Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 137 — FREITAG, 15. JUNI 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig



Entfesselte Urgewalten des Weltalls

Wie ein Planet inmitten kosmischer Nebel mutet die jüngste Atombombenexplosion bei den amerikanischen Versuchen auf dem Eniwetok-Atoll in der Südsee an. Unvorstellbare Mengen Wasser und Dampf wurden durch Druck und Hitze emporgeschleudert, während die See ringförmig zur Seite wich. *(S. Bericht auf S. 2.)*

Funkbild: UP

Bundeskanzler Adenauer in Rom

Heute Beginn der Unterredungen — Am Dienstag Audienz beim Papst

Von unserem Korrespondenten in Rom

Rom, 14. Juni. Dr. Adenauer traf am Donnerstag, 17.20 Uhr, zu seinem Staatsbesuch in Rom ein. Der Bundeskanzler, der auf Einladung der italienischen Regierung reiste, wurde auf dem Flugplatz Ciampino von Außenminister Graf Sforza und anderen hohen italienischen Persönlichkeiten willkommen geheißen. Ministerpräsident de Gasperi, der ebenfalls bei der Ankunft des Bundeskanzlers anwesend sein wollte, war durch dringende Dienstgeschäfte im letzten Augenblick verhindert. Die Unterredungen der beiden Regierungschefs werden am Freitag beginnen. Am Dienstagvormittag wird Dr. Adenauer von Papst Pius XII. in Privataudienz empfangen werden.

Der Flugplatz Ciampino liegt südlich Roms in der Campagna di Roma zwischen den Überresten alter römischer Wasserleitungen und den Grabmälern der berühmten Via Appia zu Füßen des hohen Kranzes der Albaner Berge. Die Sonne brannte heiß an diesem ersten römischen Sommertag, der lange auf sich warten ließ, auf die schattenlose Fläche der Zementbahn, an der die zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten Aufstellung genommen hatten. Außer Graf Sforza sowie Erziehungsminister Gonoella, der auch Generalsekretär der Christlich-Demokratischen Partei Italiens ist, und hohen Beamten aller Ministerien hatten sich der Präfekt und stellvertretende Bürgermeister von Rom eingefunden; die Mitglieder der Deutschen Botschaft waren ebenfalls vollzählig anwesend. Das Collegium Germanicum war durch seinen Rektor und zwei Germaniker vertreten.

Im grauen Reiseanzug, freundlich lächelnd, stieg Dr. Adenauer als erster aus dem Flugzeug. Der deutsche Botschafter von Brentano eilte ihm auf der Treppe entgegen und geleitete den Bundeskanzler zu dem Außenminister Graf Sforza, mit dem er kurze Grußworte tauschte, die vom italienischen Rundfunk übertragen wurden; Frau von Brentano und eine italienische Dame überreichten Blumensträuße. An der Seite des Grafen Sforza schritt der Bundeskanzler langsam die Front einer Ehrenkompanie der italienischen Luftwaffe ab. Allen Zuschauern fiel die körperliche Frische Dr. Adenauers auf. In sieben schwarzen Fiat-Wagen ging dann die Fahrt zum Grand-Hotel in die Stadt. Der Wagen Dr. Adenauers zeigte die schwarzrotgoldene und die italienische Flagge.

Auch vom Grand-Hotel, das zu der Gruppe der berühmten Ritz-Hotels gehört, wehen seit Donnerstag eine riesige Fahne in den Farben Schwarz-Rot-Gold und die italienische Trikolore. Dr. Adenauer bewohnt drei Räume im ersten Stock, in denen die Gäste der italienischen Regierung abzusteigen pflegen und viele gekrönte Häupter und Staatsmänner vor ihm Wohnung genommen haben. Aus dem grünen Salon schweift der Blick über die Baumkronen hinweg auf die Thermen des Diokletian. Der Zimmerkellner hatte, wie er kurz vor der Ankunft des Bundeskanzlers erzählte, in den Räumen Dr. Adenauers ein Tablett mit französischen Likören, deutschen Weinen und drei Sorten italienischen Wermuts aufgestellt. Der „politische" Kellner wollte damit das „europäische Dreieck" Rom—Paris—Bonn symbolisch darstellen. Die Hoteldirektion, die Dr. Adenauers Liebhaberei kennt, hatte für den „Gärtner aus Bonn" ganz besonders schöne Blumenarrangements aufstellen lassen, dazu in jedem Zimmer noch Körbe mit Südfrüchten.

Mit Großwildjägern im Flugzeug

Dr. Adenauer war am Donnerstagmittag, kurz nach 13 Uhr mit der Afrikamaschine der SAS von Frankfurt aus abgeflogen. Der Bundeskanzler benutzte eine reguläre Verkehrsmaschine, die lediglich für diesen Flug an Stelle ihrer normalen Route von Stockholm—Amsterdam über Frankfurt nach Rom geleitet wurde. Die Reise in einem Sonderflugzeug hätte 20 000 DM mehr gekostet; diesen Betrag hat der Bundeskanzler also eingespart. Den Weg von seinem Wohnsitz in Rhöndorf nach Frankfurt hatte Dr. Adenauer im Kraftwagen zurückgelegt.

Kurz vor seinem Abflug nahm der Bundeskanzler als Gast der schwedischen Luftfahrtgesellschaft SAS einen Imbiß im Flughafenrestaurant. In einer Ansprache gab er seiner Freude über die Reise Ausdruck. Er komme zum erstenmal nach Rom und sei sehr gespannt auf die Eindrücke, die ihm die ewigen Werte vermitteln würden, die in dieser Stadt so stark zum Ausdruck gelangen und letzten Endes die Werte Europas und des Abendlandes seien.

Scherzhaft fuhr der Kanzler fort: „Ich komme mir wie ein Ferienreisender vor. In Rom soll es ja heiß sein. Aber in Bonn ist es manchmal heißer. Heute morgen sagte ich mir: ‚Also Gott sei dank, daß du nicht nach Bonn zu fahren brauchst'." Für seine Besprechungen mit den italienischen Staatsmännern habe er kein besonderes Verhandlungsprogramm ausgearbeitet. „Es ergeben sich aus der ähnlichen Lage Deutschlands und Italiens so viele Berührungspunkte, daß kein Programm festgelegt zu werden braucht." Einer grüßenden Frankfurter Schulklasse, die gerade den Flughafen besuchte, freundlich zuwinkend, bestieg der Bundeskanzler dann an der Spitze seiner Begleitung die Maschine, auf deren Kanzel eine schwarzrotgoldene Flagge wehte.

Auf seinem Flug wurde der Kanzler von dem italienischen Botschafter in Bonn, Rizzo, Ministerialdirektor Blankenhorn, Ministerialdirigent Dr. von Herwarth, Legationsrat Dr. Salat und dem Leiter des Bundespresseamtes, Dr. von Twardowski, sowie seiner jüngsten Tochter, Lotte Adenauer, begleitet. Zur Reisegesellschaft des Bundeskanzlers gehörten fünf Amerikaner — drei Angehörige des amerikanischen Hohen Kommissariats und zwei Offiziere der amerikanischen Armee —, die nach Nairobi (Ostafrika) weiterflogen, um dort 14 Tage auf Großwildjagd zu gehen.

Mit McCloy in Fühlung

Über die USA-Botschaft in Rom

Bonn, 14. Juni. (Eigenbericht) Bundeskanzler Dr. Adenauer wird auch während seines Aufenthaltes in Italien mit dem augenblicklich in den USA weilenden amerikanischen Hohen Kommissar McCloy in Fühlung bleiben. Die Verbindung wird durch den USA-Botschafter in Rom offengehalten werden. Sie ist wichtig im Hinblick auf das Thema, das McCloy zur Zeit in Washington diskutiert, stehen doch die Möglichkeiten zur Erörterung, die Bundesrepublik am atlantischen Verteidigungssystem aktiv zu beteiligen.

Kein Streik im Kohlenbergbau

Regierungsvorschlag als Verhandlungsgrundlage — Bergbaulöhne 10 bis 12 Prozent höher

Düsseldorf, 14. Juni. (Eigenbericht) Der Vorstand der IG Bergbau beriet am Donnerstag in Bochum den von der Bundesregierung den Gewerkschaften und der Deutschen Kohlenbergbauleitung unterbreiteten Vorschlag zur Abwendung des angedrohten Streiks im Steinkohlenbergbau. Der Plan sieht eine zwölfprozentige Lohnerhöhung für Untertagearbeiter und eine zehnprozentige Aufbesserung für Übertagearbeiter vor. Die Untertagearbeiter sollen eine unmittelbare Tariferhöhung von acht Prozent erhalten; die restlichen vier Prozent ergeben sich aus einem ihnen zu gewährenden Steuerfreibetrag von rund 100 Mark monatlich. Der Vorstand der IG Bergbau beschloß, die Vorbereitungen für einen Bergarbeiterstreik einstweilen nicht weiter zu treiben. Er will zur endgültigen Beschlußfassung über die noch andauernden Verhandlungen nur den Gesamtvorstand und nicht eine besondere Delegiertenkonferenz einberufen.

Für die Finanzierung der Mehrausgaben wird im Plan der Bundesregierung folgender Weg vorgeschlagen: Der Kohlenmarkt soll in der Form aufgespalten werden, daß alle Gruben einen noch festzulegenden einheitlichen Prozentsatz ihrer Förderung um etwa 30 Mark je Tonne teurer verkaufen dürfen. Der Rest muß zum alten Preis abgeliefert werden, so daß er nicht verteuert wird. Außerdem soll der Preis für Exportkohle um etwa 3,5 Dollar je Tonne erhöht werden. Damit läge er etwa in der Mitte zwischen den beiden deutschen Inlandpreisen, aber immer noch unter dem Preis für amerikanische, englische oder polnische Kohle. Die „billige" Inlandkohle soll an die Haushalte, an Bundesbahn, Binnenschiffahrt, Elektrizitätswerke und gewisse „arme" Industrien gehen, z. B. Steine und Erden, Düngemittel usw. Einfuhrkohle soll zum vollen Importpreis verkauft werden, wobei noch unentschieden ist, ob diese Kohle frei gehandelt oder verteilt werden soll.

Wie der Vorsitzende der IG Bergbau, Schmidt, in Bochum mitteilte, habe Bundeswirtschaftsminister Erhard vorgeschlagen, die Grenze für den „billigen" Anteil bei 380 000 Tonnen festzulegen, während die DKBL dafür eingetreten sei, bereits den 360 000 Tonnen übersteigenden Förderanteil für den höheren Preis freizugeben. Trotz vieler offenbleibender Wünsche, betonte Schmidt, erwarte die Gewerkschaft einen Abschluß, der sowohl die Bergarbeiter als auch die Öffentlichkeit zufriedenstellen werde. Wie unsere Bonner Redaktion erfährt, verlangt die Gewerkschaft allerdings eine einheitliche Erhöhung und lehnt die Unterscheidung der Tarifaufbesserungen ab. Ferner soll sie die Bedingung stellen, daß die Erhöhung nicht mit der Forderung nach einer gesteigerten Arbeitsleistung verbunden sein dürfe, da die Bergleute an der Grenze ihrer physischen Belastungsfähigkeit angekommen seien.

Bonner wirtschaftspolitischen Kreisen erscheint es bedenklich, daß durch den teilweisen Lohnsteuerverzicht der Bund bzw. die Länder, und hier besonders Nordrhein-Westfalen, einen Teil der Lohnerhöhungen tragen sollen. Bedenklich erscheint auch, daß am Inlandmarkt dann drei Kohlenpreise gelten würden. Die Regierung müßte auf jeden Fall durch scharfe Maßnahmen dafür sorgen, daß diese Neuordnung sich nicht zuungunsten der ärmeren Verbraucherschichten auswirken kann. Schließlich dürfe die Marktspaltung bei der Kohle nicht in anderen wirtschaftlichen Bereichen Schule machen.

24 Zentner Kohle je Haushalt

Erhard: Kohlenlage unhaltbar — Kohlenexportpreis muß erhöht werden

Bonn, 14. Juni. (Eigenbericht/AP) Vor dem Bundestag versicherte am Donnerstag Bundeswirtschaftsminister Erhard, die Regierung werde für diesen Winter unter allen Umständen eine ausreichende Hausbrandversorgung für die Bevölkerung schaffen. 24 Zentner pro Haushalt würden mindestens zur Verfügung stehen. Eine generelle Erhöhung des Kohlenpreises in der Binnenversorgung sei trotz der bevorstehenden Lohnerhöhung im Bergbau nicht beabsichtigt. „Unter keinen Umständen soll die Hausbrandkohle nur um einen Pfennig teurer werden", erklärte Erhard.

Unter Berechnung der angegebenen Hausbrandmenge, sagte der Bundeswirtschaftsminister, entstehe allein für das dritte Quartal 1951 eine Kohlenlücke von drei Millionen Tonnen. Die Regierung versuche, diese Lücke durch Verminderung der Kohlenexporte um eine Million Tonnen pro Quartal und durch amerikanische Zulieferungen von weiteren zwei Millionen Tonnen zu schließen. Die Einfuhr aus Amerika habe im zweiten Quartal bereits eine Million Tonnen betragen. Eine entsprechende Ausweitung für das dritte Quartal sei in kleinerem Umfange bereits zugesagt. Die Bundesregierung habe in ihrer Note an die Hohe Kommission die „unhaltbaren Zustände" in der Kohlenversorgung dargelegt. Mitentscheidend sei dabei auch der Kohlenexportpreis, für den die Regierung eine Erhöhung fordere. Diese werde wohl auch genehmigt werden.

Auf Vorwürfe der SPD hin sagte Erhard, daß es für Deutschland als traditionelles Kohlenland unmöglich sei, den Export von Kohle völlig zu drosseln. Ein Beitrag zur Versorgung der europäischen Wirtschaft sei unsere Verpflichtung und unser eigenes Interesse. Die Importe aus Amerika würden durch Kompensationen ausgeglichen werden, d. h. durch Waren, die auf dem amerikanischen Markt einen verhältnismäßig hohen Preis erzielen könnten.

Alliierte wollen nicht

Gegenvorschlag: Allgemeine Preiserhöhung

Bonn, 14. Juni. (dpa) Ein Sprecher der alliierten Hohen Kommission wandte sich am Donnerstag in Bonn gegen die Erklärungen deutscher Regierungssprecher, die Ruhrbehörde zwinge den Bund, übermäßige Kohlenmengen zu exportieren. Der Exportanteil am Kohleverbrauch habe 1950 und 1951 nur 15,4 Prozent betragen, während Deutschland 1936 20 Prozent ausgeführt habe. Es treffe auch nicht zu, daß zuwenig Kohle vorhanden sei. Für jeden Einwohner des Bundesgebietes ständen jährlich 1800 Kilogramm Kohle zur Verfügung. 1937 habe die Kopfquote nur 1686 Kilogramm betragen. Der deutsche Vorschlag, den Exportkohlenpreis um durchschnittlich 14,70 Mark je Tonne zu erhöhen, werde von der Ruhrbehörde nicht gebilligt werden können, da er „die Bezieher deutscher Exportkohle diskriminiere". Der Sprecher schlug statt dessen eine allgemeine Kohlenpreiserhöhung um 4 Mark je Tonne für Inlands- und Exportkohle vor.

Saarbrücken bewirbt sich

. . . um den Sitz der Schumanplan-Behörden

Saarbrücken, 14. Juni. (AP) Der Bürgermeister von Saarbrücken, Peter Zimmer, erklärte am Donnerstag, er habe sich in einem Brief an den französischen Außenminister Schuman im Namen der Stadt um den Sitz der Schumanplan-Behörden beworben. Da Saarbrücken am besten die Voraussetzungen erfülle, die der ständige Sitz der Montanunion-Behörden beanspruche. Abschriften dieser Bewerbung seien an die Regierungen aller Unterzeichnerstaaten verschickt worden.

Amnestie für Deutsche?

„Willkommensgeste" für Dr. Adenauer

Rom, 14. Juni, (dpa) Als eine besondere Willkommensgeste für Dr. Adenauer sollen die Italiener alle in Italien wegen Kriegsverbrechen inhaftierten Deutschen freigelassen haben, darunter den ehemaligen SS-General Wagner. Eine Ausnahme bilde nur der frühere SS-General Kappler, der Hauptverantwortliche für das Gemetzel in den Adriatinischen Höhlen. Die deutsche Botschaft in Rom hatte allerding bis Mittwochabend noch keine offizielle Mitteilung darüber herausgegeben.

Kemritz spurlos verschwunden

Zinn: Amerikaner opfern Glauben an höheres Recht

Frankfurt, 14. Juni. (dpa) Der des Menschenraubes beschuldigte Rechtsanwalt Dr. Kemtriz ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Die deutsche Polizei in Bad Homburg, wo Kemritz zuletzt wohnte, konnte keine Auskunft geben, da er sich nicht abgemeldet hat. Einen deutschen Reisepaß besitzt Kemritz nicht. Von amerikanischer Seite wurde über den neuen Aufenthaltsort Kemritz' nichts bekanntgegeben. Wie verlautet, befindet er sich unter amerikanischem Schutz in Heidelberg, da Gewaltakte gegen ihn befürchtet würden.

Die Bundesregierung wird sich in Kürze mit dem Fall Kemritz befassen. Die SPD-Fraktion hat am Donnerstag im Bundestag den Antrag gestellt, daß die Regierung bei der amerikanischen Hohen Kommission intervenieren soll. Es wird gefordert, daß ein deutsches Gericht das Strafverfahren verhandelt. Der hessische Ministerpräsident, Zinn, wandte sich in Frankfurt nachdrücklich gegen die von den Amerikanern verfügte Einstellung des Gerichtsverfahrens. Zinn erklärte: „Den Deutschen wird zugemutet, Hilfe bei der Auslieferung von Menschen in die Gewalt der NKWD je nach dem Zeitpunkt verschieden zu bewerten. Danach wäre also eine solche Beihilfe ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit erst von dem Zeitpunkt an, da die Gegensätze zwischen den Sowjets und der amerikanischen Besatzungsmacht offenbar geworden sind. Den Interessen der Geheimdienste zweier Mächte die ehemals Alliierte waren, wird der Glaube an höhere, übernationale Rechtswerte geopfert, und das zu einer Zeit, in der das Gespäch über die Gleichberechtigung geführt werden soll."

Osthandel erheblich gedrosselt

Auch der legale Export — McCloy vor dem Senatsausschuß

Washington, 14. Juni. (AP) „Wir können den Deutschen über die Schulter sehen und ihre Bücher prüfen, aber wir können das nicht mit anderen Ländern tun", erklärte der amerikanische Hohe Kommissar McCloy am Donnerstag vor einem Senatsausschuß, dem er über den illegalen Handel aus der Bundesrepublik nach dem Ostblock berichten mußte.

McCloy wies darauf hin, daß auch solche Güter aus der Bundesrepublik, die nach dem Westen exportiert würden, schließlich ihren Weg nach dem Osten finden könnten. Er kündigte eine weitere Verschärfung der Kontrollen an und stellte fest, daß die bisherigen Bemühungen, den illegalen Handel zu unterbinden, bereits zu „eindrucksvollen Erfolgen" geführt hätten. Der gesamte westdeutsche Außenhandel mit dem Osten — auch der legale — habe erheblich nachgelassen, während gleichzeitig der Handel mit dem Westen erhöht worden sei.

„Mindestens für zwei Jahre"

Truman fordert scharfe Wirtschaftskontrollen

Washington, 14. Juni. (AP) Präsident Truman forderte am Donnerstag scharfe Wirtschaftskontrollen für die USA, damit das ungeheure Mobilisierungsprogramm verwirklicht werden könne, das die sowjetischen Herrscher an der Entfesselung eines dritten Weltkrieges verhindern soll. Wenn die amerikanische Wirtschaft von einer Inflation erschüttert werde, sagte Truman in einer Rundfunkrede, würde der Kreml die ganze Welt gewinnen ohne auch nur einen Schuß abzugeben.

Der Präsident appellierte an den Kongreß, so schnell wie möglich ein Anti-Inflationsprogramm zu verabschieden, das Kontrollen für Preise, Löhne, Mieten und Kredite einschließen müsse. Die Kontrollen müßten mindestens für die nächsten zwei Jahre in Kraft bleiben. Die Kontrollen seien selbst dann noch nötig, wenn der Krieg in Korea beendet würde.

10000 Mann Grenzschutz bis Juli

43 000 Bewerber zurückgewiesen — Ausrüstung mit alten deutschen Waffen

Bonn, 14. Juni. (Eigenbericht) 10 000 Mann des Bundesgrenzschutzes, gegliedert in vierzehn Abteilungen von 600 bis 700 Mann werden bis Ende Juli aufgestellt sein, teilte Ministerialdirektor Dr. Egidi, der Leiter der Polizeiabteilung im Bundesinnenministerium, am Donnerstag in Bonn mit. Von den vierzehn Abteilungen werden zwölf normale Abteilungen sein. Außerdem sollen eine „Technische Abteilung" und ein Seegrenzschutzverband aufgestellt werden. Der Seegrenzschutz wird hauptsächlich an der Ostseeküste stationiert werden.

Mehr als 53 000 Mann haben sich für den Bundesgrenzschutz beworben. Darunter waren ehemalige Offiziere auffallend stark vertreten. Von den etwa 12 000 Mann konnte jedoch nur ein kleiner Teil übernommen werden. Die meisten seien zu alt, erklärte Dr. Egidi. Da im Bundesgrenzschutz die Kompanieführer nicht über 45 und die Zugführer nicht über 35 Jahre alt sein sollen. Die Offiziersbewerber würden besonders sorgfältig politisch überprüft. Entscheidender Wert werde auf ein positives Staatsbekenntnis gelegt. Bisher sei nur über die Bezeichnungen der unteren Dienstgrade wie Grenzjäger, Grenzoberjäger, Wachtmeister und Hauptwachtmeister entschieden worden. Für die Bezeichnung der höheren Dienstgrade sei der Bundespräsident zuständig. Im ersten und zweiten Dienstjahr beträgt der Monatslohn 128 Mark. Davon werden für Verpflegung und Unterkunft 60 Mark einbehalten. Die restlichen 68 Mark werden voraussichtlich durch eine Teuerungszulage von 20 Prozent erhöht werden. Über Bewaffnung der Polizei werde in einiger Zeit entschieden werden. Die französische Regierung habe dankenswerterweise deutsche Beutewaffen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Nur die Munition sei noch nicht da. Über die Beschaffung von Maschinenpistolen und Pistolen seien mit dem Ausland Verträge abgeschlossen worden. Die ersten 150 Motorfahrzeuge seien ebenfalls schon angeschafft. Es würden jedoch noch mehr Fahrzeuge gebraucht. Mit der alliierten Hohen Kommission werde noch über die Ausrüstung der Polizei mit leichten gepanzerten Fahrzeugen verhandelt.

Weit weniger klar ist die Situation um die Bereitschaftspolizei, die von den Ländern aufgestellt werden soll. Insgesamt sind der Bundesrepublik durch die New-Yorker Außenministerkonferenz 30 000 Mann Bereitschaftspolizei zugestanden worden. Die Schwierigkeiten liegen aber in der Finanzierung durch die Länder. Auch macht die zentrale Unterbringung in großen Städten mehr Kopfzerbrechen als die Kasernierung der Grenzschutzeinheiten in den schwächer bevölkerten Grenzgebieten. In Schleswig-Holstein soll noch im Juni die erste Einheit der Bereitschaftspolizei in Stärke von 500 bis 600 Mann aufgestellt werden. Als nächstes Land will Bayern folgen. Niedersachsen lehnt jedoch die Aufstellung der Bereitschaftspolizei nach wie vor ab.

„Heldenklau" in USA

Fünf Divisionen verrichten Frauenarbeit

Washington, 14. Juni. (dpa) In 16 Ausbildungs- und Einberufungszentren haben amerikanische Senatoren fast 100 000 Soldaten mit der Ausführung nebensächlicher Arbeiten angetroffen. Die Soldaten arbeiteten in der Küche, in der Kantine, als Filmvorführer, Kraftfahrer, Boten und im Büro. Empört stellten die Senatoren fest, daß diese Zahl genügen würde, um die amerikanischen Verpflichtungen für Europa zu erfüllen. Drei bis fünf Divisionen könnten mit den Soldaten deren Arbeiten von Frauen oder Nichtdienstfähigen ausgeführt werden sollten, aufgestellt werden, heißt es im Bericht an den Senat.

„Erst Klein-Europa . . .

. . . dann Atlantische Union"

Rom, 14. Juni. (AP/dpa) Unmittelbar vor der Ankunft Dr. Adenauers sprach der italienische Außenminister Graf Sforza auf einem Empfang der Auslandspresse in Rom. In einer vorbereiteten Erklärung gab er seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Vereinigung Europas nicht jene Fortschritte mache, „die wir gern sehen möchten". Ich schlage daher vor, daß sich zunächst die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Italien zu einem „Klein-Europa" zusammenschließen. Darüber hinaus forderte Sforza die USA auf, sich im Rahmen einer „Atlantischen Union" mit dem freien Europa eng zu verbinden, falls die internationale Lage sich weiter verschlechtere.

Zerstörer zerstört

Unterwasserexplosion fordert 26 Tote

Washington, 14. Juni. (AP) Ein amerikanischer Zerstörer ist am Donnerstag vor der Ostküste Koreas auf eine Mine gelaufen und durch die Explosion schwer beschädigt worden. 26 Mann kamen ums Leben. Es gelang jedoch, das Schiff in einen japanischen Hafen zu schleppen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Dilemma Kohlenpreis

da- Kohle ist für die deutsche Wirtschaft zur Zeit wichtiger als Kapital. Natürlich gibt es Betriebe, denen eine Kapital- bzw. Kreditspritze not täte. Gerade die Grundstoffindustrien, darunter der Bergbau, kranken seit geraumer Zeit an Unterversorgung mit Kapital für Investitionen und sind deshalb weniger leistungsfähig, als sie sein sollten. Aber auch die mit Kapital gutversorgten Betriebe können nicht arbeiten, wenn sie nicht genügend Kohle erhalten. Deshalb kommt der von der Bundesregierung angestrebten Herabsetzung der Kohlenausfuhrquote um eine Million Tonnen, aber auch den Verhandlungen über die Löhne im Bergbau eine entscheidende wirtschaftspolitische Bedeutung zu.

Daß die Kohlenausfuhrquote, die Zwangsausfuhr von Kohle, herabgesetzt werden muß, darüber braucht kein Wort mehr verloren zu werden. Aber selbst wenn die deutsche Forderung voll berücksichtigt werden würde, so würde nach den Berechnungen der zuständigen deutschen Stellen und der gestrigen Erklärung Erhards im Bundestag immer noch ein Loch von etwa zwei Millionen Tonnen in der Kohlenversorgung des dritten Quartals dieses Jahres bleiben. Es soll mit Einfuhren amerikanischer Kohle gestopft werden. Dadurch bliebe es allerdings bei dem jeder wirtschaftlichen Überlegung hohnsprechenden Zustand, daß wir für die Kohleeinfuhren wesentlich mehr bezahlen müssen, als wir für die gleiche Menge ausgeführter Kohle erhalten. Wollte man dem wirtschaftlichen Widersinn begegnen, so müßte die fehlende Menge entweder durch Förderungssteigerung beschafft oder „eingespart" werden in dem Sinne, daß den Verbrauchern — in diesem Falle auch den verschiedenen Industrien — weniger Kohle zugeteilt wird, als sie benötigen. Das letztere würde Einschränkung der gewerblichen Erzeugung durch Kurzarbeit, Stromsperrstunden usw. bedeuten. Eine entsprechende Förderungssteigerung wäre also der bessere, um nicht zu sagen, der einzig richtige Ausweg aus dem Engpaß.

Zu einer Förderungssteigerung wird es aber nicht kommen, wenn die Lohnfrage im Bergbau weiter in der Schwebe bleibt. Eher wird ein Abfall der Förderleistung zu erwarten sein. Der Bergmann hat bei der Härte seiner Arbeit ein gewisses Recht darauf, an der Spitze der Lohnskala zu stehen. Dem muß Rechnung getragen werden. Es wäre geradezu katastrophal, wenn Lohnstreitigkeiten zu einem Bergarbeiterstreik führten. Die Ertragslage der Zechen läßt aber die Erfüllung der Bergarbeiterforderungen nur zu, wenn gleichzeitig eine Erhöhung des Kohlepreises erfolgt. Sollte es der Bundesregierung gelingen, bei den Alliierten eine Erhöhung des Kohleausfuhrpreises um 14,70 DM je Tonne durchzusetzen, dann wäre immer noch eine Erhöhung des Inlandpreises um etwas über zwei Mark erforderlich, um die aus einer etwaigen zwölfprozentigen Erhöhung der Bergarbeiterlöhne sich ergebende Belastung abzufangen. Beharren jedoch die Alliierten darauf, daß wir das Ausland nach wie vor zu Inlandpreisen, d. h. weit unter Weltmarktpreis beliefern, dann müßte zur Erreichung des gleichen Effekts der Inlandpreis um etwa 5,25 Mark je Tonne erhöht werden. Diese Erhöhung dürfte kaum in den auf der Kohle basierenden Betrieben abzufangen sein. Auch steht diesem Weg die nachdrückliche Feststellung des Bundeswirtschaftsministers entgegen, daß eine generelle Erhöhung des Kohlenpreises in der Binnenversorgung nicht beabsichtigt sei, unter keinen Umständen bei der Hausbrandkohle. Die Erhöhung würde außerdem ja die Lohn- und Preisschraube wieder in Bewegung setzen.

Die einzige Hilfe in diesem Dilemma ist also die Erhöhung des Ausfuhrpreises, für deren Genehmigung Erhard einige Hoffnung hegt. Leider liegt es nicht in der Macht der Bundesregierung, ob dieser Weg beschritten werden kann. Auch die Alliierten sollten sich aber über die Folgen für die Preis- und Lohnpolitik klar sein, falls sie nein sagen.

Notwendig erscheint in diesem Zusammenhang noch die Feststellung, daß die Kohlenknappheit nicht auf Fehler der Bundesregierung zurückzuführen ist, sondern eher ein Zeichen für den Erfolg ihrer Wirtschaftspolitik darstellt. Das klingt paradox, aber es läßt sich beweisen. Vom Frühjahr 1950 bis zum Frühjahr 1951 wurden etwa eine Million neuer Arbeitsplätze geschaffen. Der Erzeugungsindex stieg für Mai 1951 auf 132 (1936 = 100). Wer wollte bestreiten, daß eine solche Ausweitung des Arbeitsvolumens und der Erzeugung einen ungeheuren Mehrverbrauch von Kohle bedingt? Die in diesen Zahlen zum Ausdruck kommende Leistungsfähigkeit darf nicht dazu führen, daß wir die Schwere des Kohleproblems unterschätzen. Sie kann uns jedoch davor bewahren, es allzusehr zu dramatisieren.

Tausende Tonnen Stahl verdampft

Augenzeugenberichte über die Atombombenversuche im Pazifik — „Entscheidende Erkenntnisse"

Washington, 14. Juni. (AP/dpa) „Ich hatte das Gefühl, am Tor der Hölle zu stehen und in die Ewigkeit zu blicken", schreibt der amerikanische Abgeordnete Hebert, der Zeuge der letzten Atomwaffenversuche im Pazifik war. Ein anderer Abgeordneter, der Demokrat Jackson erklärte, er sei davon überzeugt, daß ein dritter Weltkrieg mit allen Mitteln verhindert werde, wenn jedermann einmal eine solche Explosion beobachten könnte. Hebert und Jackson gehörten zu einer Gruppe von Kongreßmitgliedern, die als Beobachter zu den Versuchen auf dem Eniwetok-Atoll im Pazifik entsandt worden waren. Ein Abschlußbericht über die Versuche wurde jetzt in Washington veröffentlicht.

Hebert beschreibt seine Erlebnisse in einer Artikelserie, die von einer Zeitung in New Orleans veröffentlicht wird. In seinem ersten Bericht gibt er eine Darstellung einer Explosion, die er von einem Beobachtungsbunker aus durch starke dunkelgrüne Glasfenster verfolgen konnte. Er schreibt: „Die tiefe Dunkelheit verschwand plötzlich und alles wurde hell. Durch das Glas, das mir die Sonne vorher nur als einen dürftigen Schimmer erscheinen ließ, strahlte plötzlich ein Licht, wie ich es nie gesehen habe. Nur eine Minute später war im Lautsprecher ein furchtbares Getöse zu hören. Ein paar Sekunden darauf, kam der gewaltige Schock des Detonationsgeräusches an. Es war ein mächtiges Donnerrollen, das dem Blitzschlag folgte." Einmal überflog Hebert die Versuchsinsel unmittelbar nach erfolgter Explosion. Auf der Insel war nichts stehengeblieben außer den verkohlten Resten einiger Palmenstämme, der mächtige Stahlturm von dem aus die Bombe zur Explosion gebracht wurde, war nicht mehr zu sehen. Tausende von Tonnen Stahl waren durch die gewaltige Hitzeentwicklung bei der Explosion verdampft.

So eindrucksvoll die Schilderung Heberts ist, so vertreten Sachverständige doch die Ansicht, daß er nicht die letzte und wahrscheinlich gewaltigste Explosion gesehen habe, die der Erforschung der Wasserstoffbombe diente. In dem amtlichen Abschlußbericht heißt es darüber, die jüngsten Versuche im Pazifik hätten den USA die entscheidenden Erkenntnisse für die Entwicklung der Wasserstoffbombe gebracht. Der Vorsitzende der Atomenergie-Kommission Dean warnte jedoch gleichzeitig davor, die Fortschritte in der Entwicklung der Höllenbombe zu überschätzen.

Aus dem Bericht geht hervor, daß die Wirkung der radioaktiven Strahlung auf Menschen und Tiere bisher weit überschätzt wurde. Die Versuche haben ergeben, daß der Explosionsraum 90 Sekunden nach der Explosion von Rettungsmannschaften betreten werden kann, ohne daß sie durch radioaktive Einwirkung gesundheitliche Schäden erleiden. Die Sachverständigen betonen, daß diese Erkenntnis für die militärische Führung der USA von lebenswichtiger Bedeutung sei, insbesondere für einen künftigen Einsatz von Atomartillerie und für die Zivilverteidigung. Nur wenn die Bombe dicht über dem Boden detoniere, bleibe in einem Umkreis von 300 bis 400 Meter eine Strahlung von größerer Intensität vorhanden. In diesem Gebiet wären aber Rettungsarbeiten ohnehin nicht mehr erforderlich, weil es hundertprozentig verwüstet sein würde.

An den Versuchen im Pazifik nahmen 9000 Soldaten und zivile Sachverständige teil. 253 500 Tonnen Material und Ausrüstung wurden zur Abwicklung des Programms nach Eniwetok gebracht. Tausende von Mäusen, Hunden und Schweinen wurden zu Versuchszwecken radioaktiven Strahlungen ausgesetzt. Die meisten der Tiere werden jetzt in amerikanischen Laboratorien beobachtet. Über den Explosionsräumen wurden Versuche mit ferngesteuerten Jägern, ferngelenkten „Fliegenden Festungen" und mit bemannten Düsenbombern durchgeführt. Während vier der ferngesteuerten Maschinen verloren gingen, blieben die bemannten Flugzeuge unbeschädigt. Die Sachverständigen schätzen, daß es annähernd zwei Jahre dauern wird, um alle auf Eniwetok gewonnenen Erfahrungen auszuwerten.

Subventionen bleiben

Stabiles Preis-Lohn-Niveau hat Vorrang

Bonn, 14. Juni. (dpa/AP) Der Preis-Lohn-Ausschuß der Gewerkschaften und Unternehmer beim Bundeskanzleramt hat in seiner Sitzung am Donnerstag mit Nachdruck betont, daß ein stabiles Preis-Lohn-Niveau gegenwärtig den Vorrang vor allen anderen innerpolitischen Fragen habe.

Vor dem Ausschuß der gemeinsam mit den Bundesministern Erhard, Niklas, Storch und Schäffer tagte, versicherte der Bundesfinanzminister, daß er keine neuen, den Verbrauch belastenden Steuern vorschlagen werde. Der für die Subventionierung der Grundnahrungsmittel vorgesehene Etatbetrag bleibe auch dann bestehen, wenn durch ein Sinken der Weltmarktpreise Subventionen in dieser Höhe nicht mehr benötigt würden. Bundesarbeitsminister Storch versichert, die Bundesregierung denke nicht daran, in absehbarer Zukunft eine Erhöhung der Mieten zu erwägen. Der Ausschuß betonte, daß die unveränderte Beibehaltung der Preise für die Grundnahrungsmittel eine unbedingte Voraussetzung für die gemeinsam erstrebte Stabilisierung der Löhne sei.

Straßenräuber gefaßt

Italiener ermordete deutschen Touristen — Bluttat auf der Via Appia

Neapel, 14. Juni. (AP) Der 19jährige Italiener Michele Cassoli aus Rom hat am Donnerstag gestanden, den Hamburger Kaufmann Harry Baum am Sonntag auf der Via Appia zwischen Rom und Neapel erschossen zu haben. Cassoli war wenige Stunden zuvor in einem Kino verhaftet worden.

Er sagte aus, daß er Baum einige Tage zuvor in Rom kennengelernt und ihn gebeten habe ihn in seinem Wagen nach Neapel mitzunehmen. Während der Fahrt habe er den Deutschen erschossen und ihn seiner goldenen Armbanduhr und seiner Barschaft in Höhe von 30 000 Lire (210 DM) beraubt. Anschließend sei er in Baums Sportwagen nach Bari gefahren, wo er das Pech hatte, mit einem anderen Auto zusammenzustoßen. Daraufhin habe er den schwer beschädigten deutschen Wagen in einer Reparaturwerkstatt untergestellt und sei mit einem geliehenen Auto weitergefahren. Diese Spur führte zu seiner Verhaftung. Cassoli gab während des Verhörs ferner zu, in den USA gelebt und in dortigen Gangsterkreisen die Technik des Straßenraubes gelernt zu haben.

„Mai Rickmers" frei

Ladung für Rotchina bleibt beschlagnahmt

Hamburg, 14. Juni. (Eigenbericht) Der Dampfer „Mai Rickmers" ist am Dienstag von den nationalchinesischen Behörden auf Formosa freigegeben worden. Er hat die Reise nach Hongkong angetreten. Seine für Rotchina bestimmte Ladung von Stahl, Chemikalien, Radiogeräten, chirurgischen Instrumenten und potographischem Material wurde auf Formosa zurückgehalten.

Die Hamburger Reederei Rickmers teilt dazu mit: „Die Behauptung, daß der Dampfer ‚Mai Rickmers' mit einem illegalen Ost-West-Handel in Verbindung stehe, ist unrichtig. Sämtliche mit dem Dampfer beförderten Güter waren durch die zuständigen Behörden freigegeben worden. Auch die englischen Behörden in Hongkong hatten die Weiterbeförderung genehmigt. Die gegen leitende Herren der Rickmers-Linie erhobenen persönlichen Angriffe entsprechen nicht den Tatsachen. Direktor Homann und Prokurist Grunwald gehören keiner politischen Partei oder Gruppe an. Die Beziehungen zwischen Direktor Homann und seinem in der Sowjetzone befindlichen Sohne beschränken sich auf das Persönliche. Herr Stender ist weder Mitarbeiter der Linie noch hat er ihr jemals angehört. Eine Waffenschmuggel-Organisation Wollweber ist der Reederei unbekannt. Die Zweigstelle der Rickmers-Linie befindet sich seit 30 Jahren in Berlin und ist im Handelsregister Charlottenburg eingetragen. Ihr Geschäftsbetrieb ruht aber seit Kriegsende vollständig."

Keine Strafen für Nichtwähler

Wien, 14. Juni. (dpa) 283 426 Österreicher atmen erleichtert: Von zuständiger Stelle wurde bekanntgegeben, daß die Nichtwähler bei den Wahlen für den österreichischen Bundespräsidenten mit keiner Strafe zu rechnen hätten. Obwohl Wahlzwang bestand und diejenigen, die nicht an der Wahlurne erschienen, mit Strafen bis zu 1000 Schilling (etwa 200 DM) rechnen müßten, waren in den beiden Wahlgängen 283 426 Wahlverpflichtete dem Wahlakt ferngeblieben. Da eine Untersuchung aller dieser Fälle aber mindestens eine Million Arbeitsstunden in Anspruch nehmen würde, haben sich die Behörden entschlossen, von jeder Bestrafung der Nichtwähler Abstand zu nehmen.

Streit um die Finanzverwaltung

FDP: Hie Bund!, Schäffer: Hie Länder! — „Wir wollen uns vertragen"

Bonn, 14. Juni. (Eigenbericht/dpa) Abg. Hoepker-Aschoff (FDP) verlangte auf der Bundestagssitzung am Donnerstag eine einheitliche Bundesfinanzverwaltung. Diese wäre nach seiner Meinung bereits Bestandteil des Grundgesetzes geworden, wenn nicht die Alliierten aus Besorgnis vor einem starken Bund Einwände gegen eine zentrale Finanzverwaltung vorgetragen hätten. Das jetzige Landesverwaltungssystem entspringe nicht „dem freien Entschluß eines freien Parlaments". Der Antrag, von SPD und Zentrum unterstützt, wurde an die zuständigen Ausschüsse überwiesen. Ein CDU-Sprecher war grundsätzlich auch für eine einheitliche Bundesfinanzverwaltung, erwog aber eine Zurückstellung auf ein Jahr.

Auch Bundesfinanzminister Schäffer wandte sich dagegen, sofort eine Bundesfinanzverwaltung zu errichten. In seiner Antwort nannte er die Koppelung von „Föderalismus" und „Einfluß der Besatzungsmacht" eine willkürliche Konstruktion. Er erkenne die Notwendigkeit einer einheitlichen Handhabung der Finanzgesetze an, vertraue aber darauf, daß das praktische Leben die notwendigen Angleichungen zwischen Ländern und Bund erbringen werde. „Wir wollen niemanden kommandieren und wollen auch nicht selbst kommandiert sein, wir wollen uns vertragen." Die Länder bewiesen ihre Bereitschaft, in gemeinsamer Übereinkunft dem Bund zu gewähren, was der Bund in Anspruch nehmen müsse und könne. Im übrigen sei die Behauptung unhaltbar, daß der zentralistische Staatsaufbau und eine zentrale Finanzverwaltung billiger seien als eine föderalistische. Von CSU und Bayernpartei wurden starke verfassungsrechtliche Einwände gegen den Antrag vorgebracht. Dr. Jäger (CSU) wies auf die Gefahr einer neuen „Dolchstoßlegende" hin, die aus der Behauptung entstehen könne, daß Teile des Grundgesetzes von den Besatzungsmächten aufgezwungen worden seien.

Leserbriefe

Das 131er Gesetz

Viele ehemalige Berufssoldaten sind in diesen Tagen recht unliebsam überrascht worden. Der Paragraph 33 des 131er Gesetzes, der die Ruhensbestimmungen behandelt, stellt die Versorgungsberechtigten gegenüber der bisherigen Regelung, die auf Landesebene erfolgte, viel schlechter. Beispielsweise hatte ein kriegsbeschädigter Hauptmann bisher Anspruch auf eine Pension von rund 200 DM monatlich. Da er davon nicht existieren konnte, mußte er sich nach einer zusätzlichen Arbeit umsehen. Bei einem Arbeitseinkommen von etwa 350 DM blieb ihm von seiner Pension nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Änderung der Sparverordnung der höchstzulässige Betrag von 150 DM. Er büßte also 50 DM ein. Das 131er Gesetz sieht jedoch überhaupt keinen Schutz der Pension mehr vor, obwohl er für die übrigen Pensionsempfänger auf Landesebene nach wie vor weiter besteht. Der ehemalige Berufssoldat hat daher nicht nur, wie bisher einen Verlust von 50 DM, sondern monatlich von 200 DM. Damit ist die Abgabepflicht des kriegsbeschädigten ehemaligen Berufssoldaten noch nicht einmal beendet. Wenn er zu 70 Prozent schwer beschädigt ist wird ihm auch noch eine nach dem Kriegsopfer-Versorgungsgesetz vorgesehene Ausgleichsrente von 65 DM gestrichen, so daß sich die „Bestrafung" für seinen Arbeitseifer und Aufbauwillen auf monatlich 265 DM erhöht. Diese Rechnung spricht Bände und bietet den zuständigen Stellen hoffentlich einige Fingerzeige dafür weswegen der Zug zum unkontrollierbaren Einkommen immer größer wird. Es ist dringend erforderlich, zumindest die bisherige Regelung von Nordrhein-Westfalen zu übernehmen, wonach ein Betrag von 150 DM freigelassen wird.

Düsseldorf, im Juni. Dr. K. B.

Eine Stunde Bundestag

Von der Schule aus machten wir eine Unterrichtsfahrt nach Bonn, um an einer Bundestagssitzung teilzunehmen. Da uns nur 10 Platzkarten zur Verfügung standen, wurde unsere Klasse in 3 Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe ging dann für eine Stunde in den Plenarsaal. Als ich mit in den Saal kam, wurde u. a. das Umsatzsteuergesetz in 3. Lesung verabschiedet. Bevor über das Gesetz abgestimmt wurde, hatten einige Bundestagsabgeordnete das Wort. Sie legten alles klar auseinander, welche Folgen es gäbe, wenn die Umsatzsteuer von 3 auf 4% erhöht würde. Was mir an der ganzen Sache auffiel, war dieses, daß ein großer Teil der Abgeordneten nicht „bei der Sache war", d. h. einige lasen die Zeitung, andere unterhielten sich, der eine ging und der andere kam. (Man kann das von der Zuschauertribüne aus besonders gut beobachten.) Ab und zu wurde der betr. Redner durch Zwischenrufe gestört, welche entweder überhört oder nur ganz kurz ergänzt wurden. Ist die Rede des Sprechers im Grunde genommen nicht zwecklos? Bei der Abstimmung aber (durch „Handhochheben") wußte jeder, worum es sich handelte, und gab sein Für oder Wider. Von dieser Sitzung war ich im eigentlichen Sinne enttäuscht, denn ich hatte mir unter einer Bundestagssitzung etwas anderes vorgestellt und zwar, daß die Abgeordneten aller Fraktionen die Rede des Sprechers verfolgen würden, ohne darauf zu achten, welcher Partei dieser angehört. Es würde mich freuen, wenn ich die Meinung anderer dazu erfahren könnte.

Haan/Rhld., 13. Juni. Günter Heimansfeld

Letzte Sportmeldungen

Endspiel in Berlin

Frankfurt. (sid) Der DFB hat das Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen dem 1. FC Kaiserslautern und Preußen Münster auf Grund von Einsprüchen an einen neutralen Ort gelegt. Das Spiel wird am Samstag, 30. Juni, im Berliner Olympia-Stadion ausgetragen. Frankfurt kam als Austragungsort wegen eines Einspruchs von Münster nicht in Frage, während Kaiserslautern gegen Köln protestierte.

Schlüsselpunkt: Cramm — Washer

Letztes Training zum Davispokalkampf in Köln

Köln, 14. Juni. (Eigener Bericht) Der Meisterschaftplatz des Kölner Stadionclubs Rot-Weiß hat sich mit riesigen Stahlrohrtribühnen in eine rund 6000 Zuschauer fassende Arena verwandelt, in der am Freitag, Samstag und Sonntag der Davispokalkampf Deutschland gegen Belgien ausgetragen wird. Einige hundert sachverständige Zuschauer beäugten das Training der beiden Mannschaften und stellten fest, daß die Belgier „doch allerhand könnten". Und das ist auch der Fall. Der 26jährige Philippe Washer beeindruckte namentlich im Doppelspiel. Er ist fraglos stärker als sein 22jähriger Landsmann Jackie Brichant. Die Ersatzspieler Pierre Geelhand und Jacques Péten, in denen wir alte Bekannte begrüßen konnten, lieferten den beiden „Auserwählten" ein zwar nicht gleichwertiges, in der Wirkung aber doch geschlossenes Gefecht, das uns in der Auffassung bestärkte, daß von Cramm und Göpfert am zweiten Tage nach Kampf gewinnen müßten, und zwar nicht unbedingt über die volle Distanz.

Die Begegnung von Cramm — Washer ist praktisch der Schlüsselpunkt des ganzen Kampfes, ein Match, das die Belgier zweifellos lieber am letzten Tage gesehen hätten. Unter dem vorliegenden Aspekt wiegt aber die Persönlichkeit des Deutschen Meisters doppelt, und dieses Bewußtsein lastet wiederum auf dem jungen Washer, dessen bisheriger Rekord ihn sehr wohl berechtigt, sich auch gegen einen von Cramm eine Chance auszurechnen. Alles andere ist Tagesform!

Gewinnt von Cramm — wie wir glauben, nicht ohne Satzverlust —, dann ist die Ausgangsstellung für einen zumindest knappen Sieg geschaffen. Buchholz hat es nicht leicht. Er müßte sich aber trotz der „Belastung mit neuen Hoffnungen" auf heimischem Boden gut aus der Affäre ziehen können. Daß ihm die technischen Mittel nicht fehlen, weiß man. Der junge Brichant hat genügend Schwächen (so z. B. im Mittelfeld), die sich bei konsequentem Spiel ausbeuten lassen.

Es steht also ein fesselnder Kampf mit begründeten deutschen Siegesaussichten bevor. Der erste Tag wird darüber Aufschluß geben; ihm kommt auch insofern eine erhöhte Bedeutung zu, als zum ersten Male ein deutsches Staatsoberhaupt einem Davispokal-Wettspiel beiwohnen wird, denn Bundespräsident Professor Heuß hat für heute sein Erscheinen zugesagt.

Trabrennen in Recklinghausen

1. R.: 1. Pilz (K. Gillar), 2. Pelikan, 3. Recu, 4. Police. — 1, 1½, ½ Lg. — Toto 182, Pl. 37, 17, 29, 17; EW. 816:10. — 2. R.: 1. Astor Watts (E. Gerbaulet), 2. Tatina, 3. Balduin, 4. Alberga. — 1, 1, ½ Lg. — Toto 114, Pl. 32, 53, 22, 27; EW. 6544:10. — 3. R.: 1. Impresario (B. Geuting), 2. Pia Princeß, 3. Ehrenwart, 4. Einnahme. — Hals, 3, 4 Lg. — Toto 140, Pl. 15, 12, 12, 12; EW 752:10. — 4. R.: 1. Judith von Loe (C. Pütz), 2. Seneschall, 3. Reinhard, 4. Robin. — ¾, 5, 2 Lg. — Toto 92, Pl. 21, 13, 21, 52; EW. 460:10. — 5. Stall Mia-Rennen (1200 DM, 2400 m): 1. Jockele (H. Peuleke), 2. Princeß Spencer, 3. Silbertus; ferner Dekor, Doretto, Gala, Generator, Else Williams. — 3, 4, ¾ Lg. — Zeit 1:22,9 Min. — Toto 13, Pl. 13, 24, 17; EW. 68:10. — 6. R.: 1. Bauherr (H. Könches), 2. Burgmanes, 3. Rehgeiß. ½, 3, 7 Lg. — Toto 38, Pl. 12, 13, 12; EW. 176:10. — 7. R.: 1. Jeep (G. Nitrowski), 2. Hanidora, 3. Eulendrixl, 4. Andalusierin. — 4, ¾, ½ Lg. — Toto 22, Pl. 12, 21, 13, 30; EW. 744:10. — 8. R.: 1. Silberfee (H. Kuhsträter), 2. Erlanger, 3. Weltdame. — Toto 50, Pl. 21, 18, 119; EW. 156:10.

Spiel um Literatur

Neues Stück von Johannes Büchner

Johannes Büchner hat sich vor dem Kriege durch gepflegte Lyrik und mehrere Romane im niederbergischen Schrifttum einen Namen gemacht. Probleme der Nachkriegszeit suchte er u. a. in einem tragischen Spiel zu dreien, „Im Netz des Fischers", aus dem christlichen Ethos zu lösen (uraufgeführt in Neuß). Die neue Komödie — „Ein Herr aus Paris" — zeigt Büchner nun von der Seite des Moralisten. Mit Ironie und mildem Lächeln will er das Menschlich-Allzumenschliche und die Dekadenz der Gesellschaft kritisch beleuchten. Der „Herr aus Paris", ein Literat, Zyniker und Seelenarzt, wurde Dichter und Spieler; er täuscht die vornehme Gesellschaft einer deutschen Stadt und empfiehlt ihr die Pflege der eigenen, deutschen Kultur. Im Hause eines als Platen-Kenner geschätzten Oberstaatsanwalts liest er Platens „Verhängnisvolle Gabe" als eigenes Werk vor. Der Oberstaatsanwalt und die Gesellschaft liegen ihm zu Füßen, bis er von einem deutschen Poeten, einem Idealisten und tumben Toren, entlarvt, das Stück als sein neuestes Werk „Plagiat" ausgibt und der Bedrängnis entgeht, als Hochstapler verhaftet zu werden. Mit Eleganz entlarvt dieser mysteriöse Herr „Haut Gout" den Oberstaatsanwalt als literarischen Schwätzer, fasziniert die Damen der Gesellschaft und entdeckt einen neuen deutschen Dichter, den er in Frankreich herausstellen will.

Johannes Büchners Stück ist eine für literarische Kreise amüsante Geschichte, für die Bühne aber ein allzu zartes Gewächs. Der Autor arbeitet mit den Mitteln des Romanciers und des Lyrikers. Seine „Komödie" erinnert mehr an den Einakter der Droste als an Grabbes hintergründiges Lustspiel. Ironie und tiefere Bedeutung sind da, aber wo man Feuer und Pfeffer erwartet, leuchtet eine romantische Kulisse, und an Stelle des Champagners wird Bowle gereicht. In der Bühnenform, in der dieser „Herr aus Paris" von den vereinigten Stadttheatern Krefeld—M.-Gladbach im Gladbacher Haus seine Uraufführung erfuhr, bietet das Stück eine glänzende Rolle für den gereiften Bonvivant und gibt dem Regisseur Gelegenheit zu kabarettistischer Ausweitung. Die nützte Hans K. Friedrich in reichem Maße. Der Publikumserfolg war im wesentlichen sein Verdienst. Vor den surrealistisch betonten Bühnenbildern Hans Aeberlis mit ineinandergehenden Räumen, transparenter Gartenlaube, Lift und plätscherndem Springbrunnen entwickelte er zur Freude der Schauspieler ein beschwingtes Spiel. Das verfehlte seine Wirkung nicht, doch drohten seine kabarettistischen Nuancen, Gags und brillanten Lichtwirkungen die ohnehin zarte dramaturgische Linie zu verwischen.

Josef Ruhland gab maßvoll und nobel den mysteriösen Gast. Als nervös-geschäftiger Hotelier bot Willkit Greuel ein Kabinettstück komödiantischer Charakterisierung. Tankmar Schenderlein sprach den deutschen Poeten mit jungenhaft hellem Ton. Alfred Melchior war der selbstbewußte, auf seinen Ruf bedachte Oberstaatsanwalt, Lene Weiler die schlichte Haushälterin. Sonderbeifall errang Inge Conradi mit ihrer Flickenschildt-Kopie als Frau Prof. Bracke. Die Zuschauer waren von der witzigen temperamentvollen Spielführung entzückt und spendeten wie den Ausführenden so auch dem Autor lebhaften Beifall.

R. E. Tristram.

Kritische Umschau

Besatzungsposse

Das Thema Besatzung ist als Lustspielstoff längst auf dem Nachkriegstheater fällig. Große und oft dumme Politik, gesehen mit dem gesunden Menschenverstand des kleinen Mannes; Komik der Angst, die durch Waffen und Worte verbreitet wird, und daneben die Heiterkeit menschlichen Einvernehmens zwischen Freund und Feind — welche Möglichkeiten! Ein kluger Kopf könnte damit die Theater füllen und Politikern wie Militärs lachend die Leviten lesen. Der 32jährige Brite Denis Cannan hat als Schauspieler von Beruf in seinem „Captain Carvallo", der bei der deutschen Erstaufführung in Köln den Untertitel „Liebe Besatzung" trug, leider nur die komödiantischen Möglichkeiten des Stoffes gesehen: die bäuerliche Hausfrau, die vom einquartierten Besatzungsoffizier umworben wird, den bigotten Ehemann, Partisan aus Patriotismus im Gegensatz zu einem Biologieprofessor, der sich durch „Widerstand" Persilscheine für seine Kaulquappenforschung auch unter dem neuen Regime sichern will. Die Rollen, die Situationen und einige Witze sind handfestes Theater, manches zum Brüllen komisch.

Aber der neue englische Autor, der bei Sir Laurence Olivier in London einen fünfmonatigen Serienerfolg hatte, blieb in der Posse befangen. Sein Dialog greift zwar nach politischen, geistigen und religiösen Problemen. Aber er ist nur frivol ohne das Ethos einer gezielten Zeitkritik. Außerdem wirkt er aufgesetzt. Was die Possenfiguren in drei Stunden alles daherreden, berührt auf die Dauer so peinlich, daß man Verständnis bekommt für diejenigen Zuschauer, die im dritten Akt geräuschvoll den Saal verließen. Daß freilich die Proteste erst bei Desertionsanwandlungen und nicht schon bei dem Gefasel über religiöse Fragen aufkamen, war aufschlußreich für die noch immer begrenzten Möglichkeiten für eine politische Zeitkomödie.

Friedrich Siems, dem Walter Gondolf in den Kammerspielen eine hübsche Bauernküche gebaut hatte, gab sich alle erdenkliche Mühe, aus den Possenfiguren Menschen zu formen. Da der Autor sie anscheinend national nicht deutlich fixiert hat, konnten kräftig deutsche Zeit- und Typentöne in das englische Manuskript gemischt werden. Den rundesten Erfolg heimste Kaspar Brüninghaus ein als äh-äh-schnarrender Frauen-, Sonntags- und Phrasenjäger nationalistischer Observanz. Betulich ausgestrichelt war auch der amüsante Umriß des Biologieprofessors von Heinz Schacht. Am menschlichsten gelangen die Frauen: Irmgard Först als Hausfrau zwischen den Männern, den Nationen und Grundsätzen sowie Luitgard Im, das schnuppernde Dienstmädchen. Paul Bürks machte smarte Figur als Captain, gegen die Phrasen, die er zu sagen hatte, kam sein guter Wille auch nicht an. Treffliche Typen: Kurt Beck und Ernst Hetting. Der Teilprotest des Publikums trieb den Schlußapplaus offensichtlich hoch.

J. J.

Josefstädter Theater in Gefahr

Das Josefstädter Theater, zu dessen Eröffnung einst Beethoven die Musik „Zur Weihe des Hauses" schrieb, ist in Gefahr. Der verdiente Direktor dieses bedeutendsten und gepflegtesten Wiener Privattheaters, Rudolf Steinböck, hat bis jetzt die Konzession für die nächste Spielzeit nicht wieder erhalten. Künstlerische Gründe liegen dafür nicht vor, wohl aber finanzielle: die Verschuldung des Theaters, die in den letzten sechs Jahren auf eine Million Schilling angewachsen ist. Was ist uns das Josefstädter Theater wert?, fragt die „Neue Wiener Tageszeitung", um darauf zu antworten, daß sich die Josefstadt neben dem Burgtheater als künstlerisch bedeutendste Schauspielbühne behauptet hat, und daß die Preisgabe dieser Tradition die Tilgung eines eminent charaktervollen geistigen Zuges aus dem Antlitz Wiens bedeuten würde. Mäzene gebe es nicht mehr. Es blieb also nur ein Weg: eine Anstrengung des gesamten österreichischen Bürgertums, das alle Ursache habe, eine seiner glücklichsten geistigen Bastionen zu halten.

Münchner Jubiläums-Festspiele

Anläßlich des gleichzeitigen 50jährigen Jubiläums der Münchner Festspiele und des Prinzregententheaters hat Staatsintendant Dr Georg Hartmann 300 Musikstudenten aus Skandinavien, England, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, der Schweiz, Italien, Spanien, Portugal, der Türkei, den USA, fünf süd- und mittelamerikanischen Staaten, Südafrika, Australien und den Philippinen eingeladen, als Gäste der Bayrischen Staatsoper für je zehn Tage den letzten Proben und den Festaufführungen beizuwohnen. Die jungen Gäste, größtenteils Meisterschüler aus den Dirigentenklassen der namhaftesten Musikhochschulen der alten und neuen Welt, wird Gelegenheit gegeben, die theatermäßige Arbeit des größten westdeutschen Opernbetriebes an den 13 Werken der Jubiläumsfestspiele kennenzulernen. Das Programm enthält von Mozart Don Giovanni und Cosi fan tutte, von Wagner: Holländer, Tannhäuser, Tristan und Meistersinger, von Strauß: Rosenkavalier, Ariadne und Daphne, von Pfitzner: **Palestrina, von Orff: Bernauerin und Antigonae.**

Chronik des geistigen Lebens

Prof. Dr. Erich Rothacker von der Universität Bonn wird am 10. Juli nach Peru reisen. Er ist mit Prof. Dr. Fritz Joachim von Rintelen (Mainz) und Prof. Dr. Aloys Wenzl (München) zu der 400-Jahrfeier der Universität Lima und dem Kongreß für Philosophie eingeladen. Von den europäischen Ländern werden in Lima nur noch Gelehrte aus England, Frankreich und Italien anwesend sein. Nach den Feierlichkeiten wird Prof. Rothacker Vorträge an der Universität Santiago de Chile halten.

Der Ordinarius für Geographie der Universität München, Prof. Dr. Otto Jessen, ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

Der Publizist und Feuilletonist Paul Wittko vollendet am 16. Juni in Hamburg das 85. Lebensjahr. Als Senior unter den deutschen Journalisten ist er heute noch mit kulturellen Beiträgen in der deutschen Presse tätig. Wittko wurde 1866 in Ragnit an der Memel geboren und studierte in Berlin und Leipzig Literatur-, Kunst- und Musikwissenschaft sowie in Münster Sozialwissenschaften. Vor sechs Jahrzehnten begann er seine publizistische Arbeit in Wiesbaden. Er wirkte später als Redakteur in Elberfeld, Essen, Gießen und Hamburg.

In der Kölner Galerie „Der Spiegel" stellt der aus Monschau stammende, früher lange Jahre in Düsseldorf tätige Maler Vincent Weber erstmalig nach dem Kriege eine Folge empfindungsvoll gemalter, großzügiger Aquarelle aus. Weber, der seit 1945 in Rom lebt, war in den dreißiger Jahren an der Stettiner Kunstschule als Lehrer für Graphik tätig.

Der Große Preis des französischen Films 1951 wurde Robert Bressons „Tagebuch eines Landpfarrers" nach dem Roman von Georges Bernanos zuerkannt.

Fragen der Wiederbelebung der Berliner Filmindustrie wird der Bundestagsausschuß für Presse, Film und Rundfunk, der zu den Internationalen Filmfestspielen nach Berlin kommt, neben der Frage eines Bundessenders in Berlin und Berliner Presseangelegenheiten erörtern.

Die Gründung einer Städtischen Theaterschule an Stelle der aufgelösten Hebbel-Theaterschule hat die Abteilung Volksbildung des Berliner Senats beschlossen. Die Leitung der Schule soll der Schauspielerin Hilde Körber übertragen werden. Als führende Lehrkräfte werden Günther Hadank, Karl Meixner, Ernst Deutsch, Horst Caspar, Ferdinand Bruckner, der Theaterwissenschaftler Prof. Hans Knudsen und als Sprechtechnikerin Waltraut Harder mitwirken. Eine Verbindung mit der Tanzschule Mary Wigman ist vorgesehen.

Neuß baut weitere 128 Flüchtlingswohnungen

Baubeginn in 10 Tagen — Bauplätze in Reuschenberg — Baukosten über eine Million Mark

Wie die NGZ vom Geschäftsführer der „Neußer Gemeinnützigen Bauverein AG" Schenkat erfährt, soll schon in den nächsten zehn Tagen mit dem Bau von weiteren 128 Wohnungen innerhalb des „Stoßprogramms für Umsiedlungsvertriebene" begonnen werden. Die erforderlichen Bauplätze stehen in Reuschenberg an der Bergheimer und Lupinenstraße zur Verfügung. Die Häuser werden anschließend auf dem Gelände, auf dem in den nächsten Tagen die Arbeiten an 72 Facharbeiterwohnungen beendet werden, errichtet. Die Arbeiten zu dem neuen Flüchtlingsprojekt wurden bereits im Laufe dieser Woche an fünf Neußer Firmen vergeben.

Die Wohnungen sollen, wie bei den Flüchtlingswohnungen in der Christian-Schaurte-Straße, zwei Zimmer umfassen. Jedoch können auch hier aus dieser Größenordnung schnell und ohne großen Kostenaufwand Drei- und Vier-Zimmer-Wohnungen errichtet werden. Die neuen Wohnungen erhalten zum Teil Duschvorrichtungen. Die Zimmergrößen liegen im Durchschnitt zwischen 14 und 16 Quadratmeter. Die Häuser werden zwei- und dreigeschossig. Die Bauleitung liegt in Händen der „Neußer Gemeinnützigen Bauverein AG".

Die Verwirklichung des Projektes erfordert an reinen Baukosten 1 075 000 DM, die durch Hypotheken- und Landesmittel zur Verfügung gestellt werden; die Finanzierung ist gesichert.

Geschäftsführer Schenkat betonte in einer Unterhaltung mit dem Vertreter der NGZ, daß die Wohnungen mit vollwertigen Neubauwohnungen gleichzusetzen seien. Es handelt sich in jedem Fall um abgeschlossene Einheiten mit eigener Toilette. Nach vorsichtiger Schätzung rechnet man mit einer Bauzeit von 7 bis 8 Monaten. Damit könnten die Wohnungen von den der Stadt Neuß zugewiesenen Flüchtlingen mit Facharbeiternachweis evtl. noch bis Ende 1951 bezogen werden.

Badeanstalt ab 1. Juli benutzbar

Nach der offiziellen Eröffnung der Badeanstalt am 23. Juni und der zum Beginn der Sportwoche am Sonntag, dem 24. Juni durchgeführten Schwimmsportkämpfe, benötigt die Leitung der Badeanstalt noch einige Arbeitstage, um in der Halle die letzten feinen Arbeiten durchzuführen. Aber am 1. Juli, so erfährt die NGZ, ist es dann endgültig so weit. Eintrittspreise und Benutzungszeiten werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Wenn ein Pferd stürzt . . .

Auf der Düsseldorfer Straße glitt auf den Schienengleisen ein Pferd aus und stürzte hin. Das Tier, das vor einen Wagen gespannt war, konnte sich aus eigener Kraft nicht sofort erheben, so daß auch das Fuhrwerk mit ihm stürzte. Ein Lkw, der dem Pferdefuhrwerk in kurzem Abstand folgte, wollte sein Fahrzeug wegen des entstandenen Hindernisses zurücksetzen. Dabei stieß der Lkw gegen einen ihm folgenden Pkw. Sämtliche Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen und das Pferd wurden nicht verletzt.

Feuerwehr - Mädchen für alles

Mit drei Kilometer Schläuchen an 63 Brandstellen — 37 000 Kilometer im Krankenwagen

63 mal mußte die Neußer Feuerwehr im Jahre 1950 zur Brandbekämpfung ausrücken. Vier Großfeuer, vier mittlere Feuer und 55 Kleinfeuer, die aus den verschiedensten Ursachen entstanden waren, wurden gelöscht. Mit über drei Kilometer Schläuchen und neun Löschgeräten wurden die Feuerwehrleute in jedem Fall mit den Bränden schnell fertig. Und doch reicht die Länge des vorhandenen Schlauchmaterials noch nicht aus, wenn man hört, daß diese nach Benutzung erst wieder getrocknet werden müssen, um für den nächsten Einsatz herangezogen werden.

Mit diesen Einsätzen erschöpfte sich die Tätigkeit der braven Wehr keineswegs. Wie auf der Jahreshauptversammlung der „Freiwilligen Feuerwehr Neuß" innerhalb eines Jahresberichtes erläutert wurde, gab sie bei elf Verkehrsunfällen, bei einem Gebäudeeinsturz, bei drei Sturmschäden und elf sonstigen Fällen die erste Hilfeleistung 163 Inspektionen führten ihre Mitglieder in Theater, Lichtspielhäusern, Fabriken und Werkstätten durch. Von den fünf Löschgruppen, von denen je eine in Grimlinghausen und Uedesheim stationiert ist, wurden im Theater, in den Kinos, sowie in den Sälen und bei öffentlichen Veranstaltungen 1901 Stunden Sicherheitswachen gestellt. Hinzu kommen 64 Stunden Brandwache.

Aber auch der Krankentransport fällt in das Programm der Feuerwehr. Mit drei in der Feuerwache stationierten Krankenwagen mußten in den 12 Monaten 3 576 Personen über 36 944 km gefahren werden. Diese Einsätze verteilen sich auf 504 Unfälle, 285 Infektionen und 2 787 sonstige Transporte.

Der Chef der Wehr, Oberbürgermeister Frings, begrüßte auf der Versammlung besonders die Herren der Altersabteilung und gedachte der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder Rudolf Keller und Josef Kurz. Im weiteren Verlauf wurden von den Feuerwehrleuten als Jubilare geehrt für 40jährige Tätigkeit: Peter Thönnessen, sen., Josef Derichs, Heinrich Etienne, Alex Lübbers, für 25jährige Dienste: Peter Thönnessen jun. und Michael Koch. Willi Pauli wurde durch einstimmigen Beschluß der Versammlung zum Brandmeister vorgeschlagen und Erich Thönnessen, Matthias Keller, Theo Naumann, Hans Jakob und Richard Lubanski zu Oberfeuerwehrleuten ernannt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, hinzu kam für ein verstorbenes Mitglied Hans Keller.

Schwarzes Brett

Jägerkorps Grimlinghausen

Sonntag, 17. Juni, Feier des 53jährigen Stiftungsfestes. Nachmittags Umzug durch den Ort. Anschließend Tanzvergnügen im Saale von Willi Meuter.

Heute, Freitag, 20 Uhr, Versammlung des Neußer Motorsport-Clubs im Restaurant Nobber im Glockhammer.

Protest gegen Versorgungsämter

Unzufriedene Kriegsversehrte — „Das hat der Gesetzgeber nicht gewollt" — Gut besuchte VdK-Versammlung

Auf einer gutbesuchten Versammlung der Ortsgruppe Mitte des VdK. nahm Kreisverbands-Vorsitzender H. Kaspers nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Kreisverbandes Neuß, der heute über rund 3 500 Mitglieder und 18 Ortsgruppen verfügt, zu internen organisatorischen Dingen Stellung. Auf das neue BVG eingehend sagte Kaspers, mit großer Geduld habe der VdK der Abwicklung der neuen Bestimmungen durch die Versorgungsämter zugeschaut. Wenn man aber sehe, daß in den acht Monaten die Bestimmungen des neuen BVG unbefriedigend durchgeführt wurden, verliere man doch schließlich die Geduld. Die kleinen Verbesserungen, die das neue BVG enthalte, seien inzwischen durch die Preisentwicklung hinfällig geworden. Man stehe heute genau wieder da, wo man mit der SVD 27 gestanden habe.

Wenn durch Hausverfügungen der Versorgungsämter die klaren Bestimmungen des neuen Gesetzes umgeworfen würden, dann sei es allmählich an der Zeit, dagegen zu protestieren. Der VdK sei heute stärker als die Gewerkschaften. Es sei bedauerlich, das zur Besetzung der leitenden Aemter in der Versorgung parteipolitische Grundsätze Berücksichtigung fänden.

Vor der Herausgabe des neuen Gesetzes seien im Versorgungsamt Düsseldorf noch 12000 Anträge zu erledigen gewesen. Hierfür habe man keine Ueberstunden einlegen können. Aber Ueberstunden seien dafür geleistet worden, um die Anträge zu bearbeiten, die nach dem neuen Gesetz eine Herabsetzung der Renten ergeben hätten. Dies werde der Vdk nicht länger dulden. Es müsse verlangt werden, daß die Versorgungsämter so handelten, wie es der Gesetzgeber gewollt habe. Es sei verständlich, daß vier Millionen Kriegsopfer in acht Monaten nicht alle ihren Bescheid erhalten könnten, aber hier hätte man einen besseren Willen zeigen müssen.

Lkw bestohlen. In den Abendstunden sind angeblich aus einem verschlossenen Lkw, der im Glockhammer abgestellt war, ein Herren-Gabardinemantel mit Schlüssel und einer Brieftasche gestohlen worden.

Kapitel: Kapitelbunker

Zwei Ventile brachten ihn bald ins Zuchthaus — Vor dem Neußer Richter

Das große Uebel unserer Stadt, der heute 170 Personen beherbergende Kapitelbunker, stellt gerade an die Arbeit der Rot-Kreuz-Schwestern, die hier die Insassen betreuen, hohe Anforderungen. Nicht selten aber müssen sie sich hier auch mit solchen Elementen herumschlagen, die besser irgendwo anders untergebracht würden. Einem betrunkenen Kraftfahrer blieb es vorbehalten, statt Anerkennung dieser Fürsorgearbeit zu zollen, Beschimpfungen gegen das Rote Kreuz auszustoßen und die Schwester tätlich anzugreifen. Mehrere Male hatte sie ihn betrunken aufgenommen, und jedesmal störte er die Mitinsassen, so daß es verschiedentlich zu Auseinandersetzungen kam. Als er trotz aller Ermahnungen wieder einmal betrunken erschien, wies die Schwester ihn ab, wobei er dann den wilden Mann spielte und schließlich herausgesetzt wurde.

Vor dem Richter machte er eine klägliche Figur, entschuldigte sich bei der Schwester und steckte eine Buße von 35 DM ein.

Dem wegen Diebstahls im Rückfall vor dem Strafrichter stehende Bauernsohn hatte die Uebernahme des väterlichen Hofes nicht zugesagt. Er war lieber hinausgezogen in die Welt, um ein anderes Leben kennenzulernen. Wohl brachte er es zu fachlichen Leistungen im Schmiede- und Schlosserhandwerk, die ihm die Achtung seiner Vorgesetzten einbrachten. Auf der anderen Seite aber war seine charakterliche Haltung alles andere als verständlich. Das aufgedeckte Strafregister kennzeichnete ihn als vielfach vorbestraften Menschen, der schon einmal wegen Rückfalls sich zu verantworten hatte.

Nun stand er zum zweitenmal wegen Rückfall-Diebstahls vor den Schranken des Gerichts. Er hatte zwei Rotguß-Ventile, die auf seinem väterlichen Gut dringend benötigt wurden, die aber scheinbar im Handel nicht zu haben waren, auf seiner Arbeitsstelle gestohlen. Wohl hatte er den Lagerarbeiter darum gefragt, ob er die beiden Ventile kaufen könne. Als ihm dieser wider besseres Wissen dieses abschlug, nahm er die Teile kurzerhand mit. Trotz dieser Tat hat ihn die Firma nicht entlassen, sondern ihm ein sehr gutes Leumundszeugnis ausgestellt. Auch der Vorsitzende des Betriebsrates kennzeichnete ihn als tüchtigen und stets hilfsbereiten Menschen, dem die Firma, hätte er sich an die richtige Adresse gewandt, die zwei Ventile geschenkt hätte.

In seinem Plädoyer stellte der Staatsanwalt die schweren Folgen dieser Tat für den Angeklagten besonders heraus. Zuchthaus und Sicherungsverwahrung wären das Ergebnis eines weiteren Vergehens. Unter Berücksichtigung aller kleinsten strafmildernden Möglichkeiten beantragte er eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Auch das Gericht ließ noch einmal Milde walten, ging aber über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und diktierte ihm vier Monate Gefängnis zu.

Wieder Jugendwettkämpfe

Dreikampf im Laufen, Springen und Werfen

Wie die NGZ erfährt, sollen im ganzen Bundesgebiet Bundesjugend-Wettkämpfe durchgeführt werden. Ein für diesen Zweck gegründeter Ausschuß fordert die vor dem 1. Januar 1941 geborenen Jahrgänge zu einem Dreikampf im Laufen, Springen und Werfen auf. Es wird angestrebt, diese Wettkämpfe durch Gerätewettkämpfe zu einem gemischten Wettkampf zu erweitern. Veranstalter sollen die Schulen und Sportverbände gemeinsam sein.

Die Durchführung liegt bei den Landesregierungen, Kommunalverbänden, dem Deutschen Sportbund und dem Bundesjugendring. Die Veranstaltungen sollen sich auch auf die nichtorganisierte Jugend erstrecken. Bis zum 30. September d. Js. sollen die Kämpfe nach den örtlichen Bedingungen abgeschlossen sein.

Lichtbild für Linie 16

Dem Pressedienst der Stadt Düsseldorf entnimmt die NGZ: „Nachdem für die Einlinien-Monatskarten der Rheinbahn bereits der Lichtbildzwang eingeführt ist, müssen ab 3. Juli auch die Monatskarten für Zwei- und Dreilinienfahrten mit Lichtbild versehen werden, und zwar für die Straßenbahnlinien 1—30, die Kraftlinien 61, 64 (nur bis Urdenbach) und 65—80."

Das bedeutet also, daß alle Neußer, die die Linie 16 mit Monatskarten benutzen, sich bis zum 3. Juli ein Lichtbild für diesen Fahrausweis besorgen müssen.

Eine Wand brach ein

Auf der Yorkstraße stürzte die Giebelwand eines bombenbeschädigten Hauses ein. Hierbei wurde ein 14jähriges Kind verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Die freiwillige Feuerwehr der Stadt Neuß führte die erforderlichen Bergungs- und Hilfsmaßnahmen durch.

Blitzableiter gestohlen

Von einem bisher unbekannten Täter wurden ca. 9 Meter Kupferkabel, das als Blitzableiter diente, von einem Neubau eines Industriewerkes abmontiert und entwendet.

Auf der Düsseldorfer Straße stießen zwei Radfahrer zusammen. Einer von ihnen wurde verletzt. Sachschaden ist nicht entstanden.

Filmschau

Tokosile, die schwarze Schwester

Zulus spielen diesen Film. Man erlebt den ungewöhnlichen Genuß, sie in ihrer Kaffernsprache reden zu hören. Wie echt der Zulu seine Schauspielerrolle erlebt, beweist die Episode des im Spiel getöteten Häuptlingssohnes, der sich weigerte, noch einige Nebenrollen zu übernehmen. „Das geht nicht", sagte er, „denn ich bin ja tot." Ein Oblatenmissionar hat den Film gedreht, der 1934 uraufgeführt, im nationalsozialistischen Deutschland aber wegen seiner katholischen Einstellung zur Rassenfrage wesentlich gekürzt werden mußte. 1938 wurde der Film des Kampfes zwischen Christentum und Heidentum im Vatikan vor 75 Bischöfen aufgeführt. Inzwischen wurden seine Schriftbänder in viele Sprachen übersetzt. Der Erlös des Films kommt dem christlichen Missionswerk der Oblaten zugute. Er läuft noch heute um 11, 16 und 20 Uhr, am Montag und Dienstag um 11 und 16 Uhr (Zeughaus).

Die Frau von gestern nacht

Ein Film, der sich auf weiten Strecken in Zynismus über Liebe, Ehe, Frau und Treue erschöpft. Gewiß ist er ein zeitkritischer Beitrag. Aber defaitistische Moralkomik ist schließlich doch nicht die rechte und erst recht nicht die einzige Art der Zeitbeleuchtung. Regie: Rabenalt. Es spielen mit: Heli Finkenzeller, Albert Mattérstock, Hilde Sessak, Emil Surmann u. a. (Apollo)



Aus dem Kreis Grevenbroich

Pesch laviert sich durch den Haushalt

Viele Aufgaben und ein Fehlbetrag — Kreisdesinfektor verlangte 35 DM

Korschenbroich-Pesch. Der Haushaltsplan der Gemeinde Pesch schließt in Einnahme und Ausgabe mit 102 050 DM ab. In einer Sitzung wurde er einstimmig angenommen. Die Gemeinde zählt etwa 1200 Einwohner und ist verhältnismäßig arm. Die Verwaltung betonte, daß dieser Haushalt am Jahresende nur dann ausgeglichen abschließen könne, wenn die Kopfquote der Gewerbeausgleichssteuer auf 50 DM pro Person erhöht werde. Außerdem habe der Haushalt des vergangenen Jahres mit einem Fehlbetrag von 2300 DM abgeschlossen. Man hofft auf einen Ausgleichsstock. Trotz Armut betonen die Pescher ihre Selbständigkeit. Der Stolz äußert sich auch in der Frage, warum die Gemeinderatssitzungen nicht in Pesch durchgeführt würden. Dem Wunsch wollen Vertretung und Verwaltung in Zukunft entgegenkommen

Für die allgemeine Verwaltung sieht der Haushaltsplan 745 DM vor. Der Beitrag zur Landesschulkasse beträgt 4860 DM. Für die Instandsetzung der Schule stehen 900 DM zur Verfügung, während der gesamte Schuletat 9510 DM umfaßt. Selbst für die kulturellen Belange wurden 200 DM vorgesehen. Die Feuerwehr macht ein saures Gesicht; denn für ihre Ausrüstung sind für dieses Jahr ganze 500 DM vorgesehen. Der Fürsorgeetat schließt in der Einnahme mit 35 693 DM, in der Ausgabe mit 40 056 DM ab. Es bleibt für die Gemeinde ein Zuschußbeitrag von 4363 DM. Zum Ankauf von Siedlungs- und Baugelände sind 1500 DM vorgesehen. — Der Weg nach Korschenbroich zur Kirche ist weit, und im Laufe der Zeit wollen die Pescher ein eigenes Gotteshaus erstellen. Der Kirchenbauverein hat den Antrag auf Ueberlassung von fünf Morgen Gelände im Hoppbruch gestellt. Der Gemeinderat steht dieser Angelegenheit wohlwollend gegenüber. — Der Kreis-Desinfektor hat den Brunnen an der Volksschule wegen Krankheitsgefahr gesperrt. Als die Gemeindevertreter hörten, daß das Gutachten hierüber 35 DM kostet, drückten ihre Mienen Erstaunen aus.

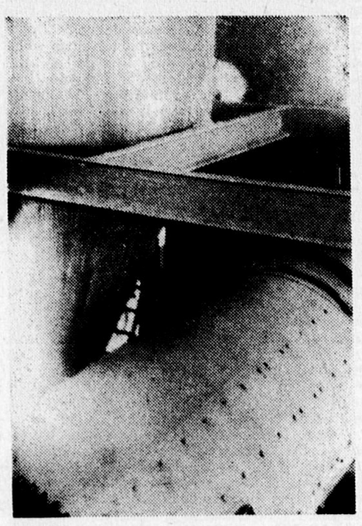
Die aktuelle NGZ-Reportage:

Fauchende Rachen verschlingen Luzerne

„Gilbach-Trocknung" greift der Landwirtschaft unter die Arme — Spezialität: Luzernemehl

Rommerskirchen. Was die Wäscheleine für das Oberhemd ist, bedeutet die „Gilbach-Trocknung" für Zuckerrübenblätter, Luzerne und Futterroggen. Die acht Mann, welche im kleinen Werk der 56 landwirtschaftlichen Mitglieder für gute Futterreserven sorgen, haben vom Frühjahr bis in den Februar hinein alle Hände voll zu tun. Die Genossenschaft erblickte in harten Kriegszeiten — und zwar vor zehn Jahren — das Licht der Welt und stellte sich die Aufgabe, Grünfutter zu trocknen, um einen unbeschränkt lagerfähigen Vorrat an vielseitig verwendbarem Leistungsfutter zu schaffen, das, wie Fachleute der NGZ erklärten, ohne Schaden und in größeren Mengen auch Zuchttieren vorgesetzt werden kann. Diese künstliche Trocknung verringert den Arbeitsaufwand bei der Futterbeschaffung und der Fütterung um 50 Prozent. Auf diese Weise können die reichlichen Blattmengen, die nicht alle in frischer oder gesäuerter Menge verwendet werden, in nützlicher Weise konserviert werden. „Zuckerblatt" nennt die Gilbach-Trocknung diese Spezialität.

Ein anderes Erzeugnis, nicht minder begehrt, ist seit 1950 hinzugekommen: das Luzernemehl, ein Kraftfutter mit über 20prozentigem Eiweißgehalt. — Ganze Hügel von Klee lagern draußen; wir können nicht darüber hinwegschauen. „Wir arbeiten äußerst schnell und leisten mit unseren Maschinen eine ganze Menge", erklärt der Meister und führt uns durch den Betrieb. „Dort läuft das Grünfutter durch den Elevator nach oben, nachdem es durch die Häckselmaschine gegangen ist — anschließend rotiert es durch diese lange Trommel, durch die Heißluft strömt. Ist das Material völlig trocken, fliegt es weg, wird in die erste Etage geleitet und eingesackt." Ein einfacher Vorgang, der den Landwirten aber bedeutende Hilfe bringt, wie uns einige Zahlen zeigen: Die Maschinen leisten 70 bis 100 Zentner in der Stunde. Die Nachfrage ist äußerst groß, so daß eine zusätzliche Mahlmaschine, eine Rübenschnitzelmaschine und eine Entstaubungsanlage angeschafft werden mußten, die in den nächsten Tagen aufgestellt werden. In diesem Jahr sind der Gilbach-Trocknung bereits mehr als 300 Morgen an Luzerne gemeldet worden, und da heißt es — bildlich gesprochen — in die Hände spucken.



Riesenapparate: Trockentrommel und Staubfänger

Im Mai beginnt der Betrieb mit dem Trocknen von Futterroggen, später von Gras usw., im Sommer ist die Luzerne an der Reihe, im September rollen die Fuhren mit Rübenblättern an. Von Februar bis April wird repariert und überholt. Die Gesellschaft übernimmt auch einen Teil des Weiterverkaufs.

„Die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe machten von unserer Einrichtung bisher wenig Gebrauch, obwohl unsere Trocknung so mancherlei wichtige Vorteile bietet", erklärt der Geschäftsführer. Fürwahr: diese künstliche Trocknung, die das Grünfutter vor Verlusten bewahrt, müßte mehr in den Blickpunkt der Oeffentlichkeit rücken. Der Bauer profitiert davon.

Hemmerden in Vorfreude

Heimatfest von Samstag bis Dienstag „ganz groß" — Viele Gäste werden erwartet

Hemmerden. Die traditionsreiche St. Sebastianus-Schützenbruderschaft feiert von Samstag bis einschließlich Dienstag mit der ganzen Dorfgemeinschaft zusammen ihr bekanntes Heimatfest. Wie in jedem Jahr sind sorgfältige Vorbereitungen getroffen worden. Vor 25 Jahren, als eine ähnliche Notzeit herrschte wie heute, feierte der Ort das erste Schützenfest nach dem ersten Weltkrieg. Es war das erste Fest seit 1914. 1926 war ein heißer Kampf um die Königswürde entbrannt. Beim 176. Schuß wurde der Schütze Setzner König. Aehnlich war es in diesem Jahr, ehe Bürgermeister Helten die Würde errang.

Wenn Samstag die Musik und die Spielleute das Fest anspielen, erlebt das kleine Hemmerden Massenbesuch. Besonders der Fackelzug ist sehenswert. Sonntags ist gemeinsamer Kirchgang mit anschließender Parade. Nachmittags locken Festzug und Parade. Abends finden in den Sälen Schmitz und Kempinski Festbälle statt. Der Montag steht wieder im Zeichen des Schützenregimentes. Dienstag klingt das Fest aus.

Jetzt wieder mit Sappeurzug

Hoisten. Samstag, wenn das schöne Heimatfest beginnt, zieren Flaggen und Fähnchengirlanden die Straßen des Ortes. Die Hubertus-Schützengesellschaft ist stolz darauf, in diesem Jahr erstmalig wieder mit dem Sappeurzug herauszukommen. Hoisten liegt stadtnah. Daher der starke Besuch auch aus der Stadt Neuß, die für die Feiertage einen verstärkten Omnibusverkehr einrichtet. Mit Recht dürfen die Hoistener auf „ihr" Fest stolz sein. Bewährte Männer geben sich alle Mühe, es so schön wie möglich zu gestalten. Hoisten ist wegen seiner ungekünstelten Gastlichkeit bekannt. Samstag zieht der Fackelzug. Nach dem Kirchgang am Sonntag werden die Gefallenen geehrt. Nachmittags ist Parade, und das Regiment zieht durch den Ort. Montags findet die Königsparade statt. Dienstag marschieren die Schützen zum letztenmal. Der Tag klingt mit dem Krönungsball aus.

75 Jahre Junggesellen Widdeshoven

Widdeshoven. Samstag und Sonntag feiern die Junggesellen ihr 75. Stiftungsfest. Ein Riesenzelt steht bereit. Man erwartet den Besuch der Brudervereine aus Vanikum, Frauweiler, Pesch und die Jungschützen aus Wevelinghoven. Franz Schiffer wird als Goldjubilar geehrt. Mit Böllerschüssen wird das Fest am Samstag „eingedonnert". Anschließend findet im Festzelt ein Familienball statt. Sonntag ist gemeinsamer Kirchgang. Nachmittags zieht ein Festzug durch den Ort. Der traditionsreiche Verein der Widdeshovener Junggesellen versteht es, Feste aufzuziehen. Daher ist Massenbesuch zu erwarten. Sogar ein Kirmes-Rummelplatz ist da.

NGZ gratuliert

Garzweiler. H. Druwe im Kloster Garzweiler vollendet sein 83. Lebensjahr.

500 sind noch auf der Suche

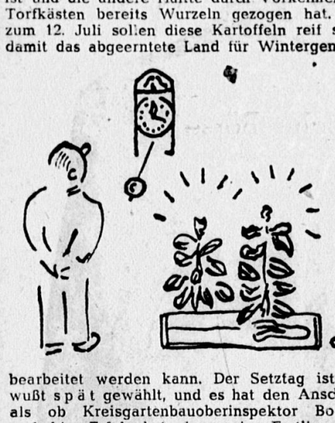
Kreisstadt ringt mit Wohnungsproblem — Sind die Aemter immer schuld?

Grevenbroich. Das Wohnungsamt der Kreisstadt ist allen Menschen, die eine Wohnungszuweisung erwarten, ein Dorn im Auge. Grevenbroich ist eine wachsende Stadt, die vielen Menschen Arbeit und Brot gibt. Der Drang zur Kreisstadt ist unverkennbar. Die Industrieunternehmen wollen ihre Fachkräfte gern in der Nähe des Betriebes haben. Diesem verständlichen Wunsch ist aber nur dann nachzukommen, wenn die Werke sich in die Neubautätigkeit — wie bereits geschehen — einschalten. Rund 500 Wohnungssuchende warten darauf, vom Wohnungsamt irgendwann einmal berücksichtigt zu werden. Der Papierstoß kann noch so dick sein, es wird kaum gelingen, das Wohnungsamt damit blank und weiß zu scheuern, weil sich immer einer benachteiligt fühlt. Bei der Vergabe der 48 Volkswohnungen, die zum Teil durch die Industrie finanziert wurden, hatte das Wohnungsamt kaum mitzusprechen, weil Gefolgschaftsmitglieder der Betriebe unterzubringen waren. Die Mieter der Wohnungen des Stoßprogramms stehen fest. Es handelt sich um Umsiedlerflüchtlinge

Trotz einer an sich lebhaften Bautätigkeit wird wenig Raum gewonnen der durch das Wohnungsamt verteilt wird. Diese Tatsachen muß man sich vor Augen führen, wenn man geneigt ist, über das Wohnungsamt zu schimpfen. Falls im bisherigen Tempo weiter gebaut würde, müßten die Wünsche der Wohnungssuchenden noch lange Zeit zurückgestellt werden. Eine spürbare Entlastung des Wohnungsmarktes kann nur dann eintreten, wenn der Privatmann wieder baut. Die Preise auf dem Baumarkt und die Mieten reizen jedoch keineswegs. Bauen ist noch zu teuer und die Verzinsung des Kapitals kaum rentabel.

„Frühe" spät gesetzt

Grevenbroich. Immer ist Kreisgartenbauoberinspektor Boenke bemüht, im Kreislehrgarten Versuche vorzunehmen und dadurch den Gartenbesitzern zu helfen. So hat er erst am 12. April Frühkartoffeln (Holländische Erstlinge) gesetzt, von denen die erste Hälfte vorgekeimt ist und die andere Hälfte durch Vorkeimen in Torfkästen bereits Wurzeln gezogen hat. Bis zum 12. Juli sollen diese Kartoffeln reif sein, damit das abgeerntete Land für Wintergemüse



bearbeitet werden kann. Der Setztag ist bewußt spät gewählt, und es hat den Anschein, als ob Kreisgartenbauoberinspektor Boenke auch hier Erfolg hat; denn seine Erstlinge gedeihen ausgezeichnet. Durch die Möglichkeit späten Setzens von Frühkartoffeln soll der Gartenbesitzer vor Schaden geschützt bleiben, da die Zeit vor dem 12. April oft witterungsmäßig sehr ungünstig ist, andererseits jedoch gewählt wird, um rechtzeitig ernten zu können.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Millionenprojekt für die Zukunft

Büderich. Die Kanalisation von Büderich ist von Grund auf so schlecht angelegt worden, daß es in einigen Jahren unumgänglich sein wird, ein neues Kanalisationsnetz zu legen. Es wird sich dabei um ein Millionenprojekt handeln, wie Gemeindedirektor Klüners erklärte.

Ehrennadel für Gartenbauverein

Nievenheim. In der Versammlung des Gartenbauvereins konnte Dr. Gilles einer Anzahl langjähriger Mitglieder Ehrennadeln verleihen. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Hermann Fischer wurde Anton Matheisen, Delrath, einstimmig gewählt.

Emsig wie die Ameisen

Zons. Von den 23 Landarbeiterstellen sind bereits 16 Keller fertig. Es wird damit gerechnet, daß der größte Teil der Häuser bereits im Oktober einzugsreif ist. Die Landarbeiter sind mit großem Interesse bei der Sache, so daß das Baugelände einem Ameisenhaufen gleicht.

Kreisverwaltung bleibt geschlossen

Grevenbroich. Alle Dienststellen der Kreisverwaltung bleiben am 19. Juni wegen eines Belegschaftsausfluges geschlossen.

Mit der Ausschachtung begonnen

Grevenbroich. Nachdem der letzte Kreistag die Vergabe der Rohbauarbeiten vorgenommen hat, sind die Arbeiten wegen ihrer Dringlichkeit unverzüglich aufgenommen worden. Das Paßamt, das durch die Abbrucharbeiten hat räumen müssen, ist vorläufig in der ersten Etage des Städtehauses untergebracht.

Kreisgeschehen bunt gemischt

Mysteriöser Firmenleiter

Dormagen. Mittwoch erschien in einem Foto-Geschäft ein Mann und gab sich als Leiter der Firma „Agfa" aus. Er forderte die Herausgabe aller Agfafilme. Da der Mann sich nicht ausweisen konnte, wurde ihm die Herausgabe der Filme verweigert. Kurze Zeit später verschwand er in Begleitung einer weiblichen Person mit unbekanntem Ziel.

Hochneukirch. Eine 63 Jahre alte Frau stürzte sich aus dem Dachfenster und fiel aus neun Meter Höhe auf den Hof des Hauses. Mit ernsten Verletzungen wurde sie ins Odenkirchener Krankenhaus eingeliefert.

Büderich. Nach Aufbrechen eines Vorhängeschlosses wurden aus einer Baubude ein Regenmantel, ein Paar Gummistiefel, eine Arbeitshose und eine Mütze im Gesamtwert von etwa 90 DM gestohlen.

„Es hat noch Sinn zu leben"

Grevenbroich. Eine Vortragsreihe mit lebensnahen und interessanten Themen führt zur Zeit die evangelische Kirchengemeinde Grevenbroich durch. Die Vortragsreihe begann am Mittwoch und dauert bis kommenden Mittwoch. Die Vorträge finden jeweils um 20 Uhr in der evangelischen Kirche statt. Die Themen sind „Wir und das andere Geschlecht", „Irrtümer, die das Leben kosten", „Wir wollen frei sein", „Es hat noch Sinn zu leben".

Wasser in Fässern herangeschleppt

Garzweiler. Die Bewohner von Gut Stolzenberg bei Priesterath schauen mit Besorgnis in ihre Brunnen; denn mit der Wasserversorgung sieht es sehr schlecht aus. Seitdem die Arbeiten der Niederrheinischen Braunkohlenwerke im Westfeld bei Gindorf angelaufen sind und dort heftig gepumpt wird, ist der Wasserspiegel abgesunken. Zum Teil hatten die Stolzenberger schon ihr Wasser mit Fässern in Priesterath holen müssen. Jetzt wollen sie versuchen, einen Brunnen tiefer zu bohren.

Mit 977 Meter Tempo

Hochneukirch. Mit über 300 Tauben war die Reisevereinigung an einem Preisflug über 465 Kilometer ab Regensburg beteiligt. Die erste Taube traf mit einer Fluggeschwindigkeit von 977,2 Meter in der Minute ein. Die ersten zehn Sieger: Johann Kremer, Hackhausen; L. Meurer, Wanlo; H. Deussen, Sasserath; W. Paulussen, Holz; R. Classen, Otzenrath; H. Aretz, Otzenrath; F. Brendgen, Hochneukirch; W. Paulussen, Holz; E. Frentzen, Holz und A. Pantaleon, Borschemich.

Schnelligkeit gegen „Südkreisler"

Dormagen. Der südlichste Landkreis hat es seit dem Sommerfahrplan der Bundesbahn nicht mehr einfach. Während früher fast stündlich Personenzüge an den Stationen Norf, Nievenheim und Dormagen hielten, brausen heute fast stündlich Eil-, D- und Städteschnellverkehrs-Züge mit ungeminderter Geschwindigkeit vorbei. Traurig steht der Südkreisler am Schienenstrang und wartet geduldig, bis auch für ihn einmal ein Züglein hält. Besonders schlimm ist es zwischen 9.33 und 17.30 Uhr, da nur um 13.22 Uhr ein Nahschnellverkehrs-Zug eine Beförderungsmöglichkeit gibt. Im Tempo unserer Zeit bleibt es natürlich nicht aus, daß auch die Bundesbahn ihren Tribut leisten muß. Aber es ist unverantwortlich, wenn es auf Kosten der Landbevölkerung geschehen soll. Die Bundesbahn sollte darum nach einem Ausweg suchen. Vielleicht läßt sich ein Pendelverkehr zwischen Neuß und Dormagen einrichten, zumal auch die Ortschaften hinter Dormagen in Richtung Köln zu den Leidtragenden zählen.

Kriegerdenkmal wird eingeweiht

Elvekum. Im Mittelpunkt der Elvekumer Kirmes steht in diesem Jahr die Einweihung des neuen Kriegerehrenmals. Der Verein Einigkeit Elvekum 1920 übernimmt die Ausführung der Feier.

Einem Herzschlag erlegen

Widdeshoven. In den späten Abendstunden des Dienstag erlitt der Fahrer eines Personenkraftwagens aus Neuß auf der Fahrt zwischen Wevelinghoven und Widdeshoven einen Herzschlag.

Auf dem Dach der Welt

Nicht nur Europa bestimmte die Geschichte der Welt

Zu den Erdgebieten, die aus dem Dunkel eines scheinbar geschichtslosen Dahinlebens in das Licht aktueller Ereignisse gerückt werden, gehört auch Tibet. Tibet, das ist uns das Land der Gletscher und Felsen des Himalaja, die es nach Süden ebenso abschließen wie im Westen der Pamir, im Norden das K-un-lun-Gebirge und die mörderischen Einöden, von denen Sven Hedin erzählt, und im Osten gegen China hin die Schluchten des Salwin, Mekong und Yang-tse. Stellen in unserem Geschichtsbewußtsein schon Indien und China dunkle, nur spärlich durch einiges Wissen aufgehellte Flecken dar, so ist uns Tibet vollends als ein Land der Geheimnisse versiegelt. Es scheint uns, daß das „Schneeland" auf dem „Dach der Erde" inmitten der Weltgeschichte wie eine Insel ausgespart ist und zwischen seinen Bergen von je ein Leben unberührbarer Schicksalslosigkeit geführt hat. Das liegt nicht nur an der geographischen Lage. Obwohl seit Jahrzehnten die Vorrangstellung Europas mehr und mehr in Frage gestellt worden ist, schleppen wir doch noch immer die Vorstellung mit uns herum, als habe sich die Menschheitsgeschichte nur bei uns und gerade eben noch in Vorderasien abgespielt. Diese Vorstellung zu berichtigen, hat sich das von Universitätsprofessor Stadtmüller herausgegebene „Säculum", Jahrbuch für Universalgeschichte (Verlag Karl Alber, Freiburg i. Br.), zur Aufgabe gemacht. Im zweiten Heft berichtet Helmut Hoffmann, einer der wenigen deutschen Fachleute auf dem Gebiet der tibetanischen Geschichte, von den jüngsten Ergebnissen der Forschung in diesem geheimnisvollen Land.

Großreich der Rotgesichter

Daß selbst Fachgelehrten bislang die Geschichte eines Großreiches in Tibet vom 7. bis zum 9. Jahrhundert nach Christus unbekannt geblieben ist, liegt daran, daß die Tibetaner, eine altmongolische Rasse, in Asien die Rotgesichter genannt, ihr Land lange Zeit gegen jeden christlichen Fremdling abgeschlossen haben, insbesondere die heilige Stadt Lhasa, wo der Dalai-Lama seine priesterliche Herrschaft ausübt. Nur selten brachten Forschungsreisende, zumeist aber mehr Abenteurer als Wissenschaftler, Nachrichten vom Leben dieses Volkes zu uns, von diesen teils kleinwüchsigen, flachgesichtigen, teils großen, scharfnasigen Menschen. Die einen leben vom Obst- und Getreidebau und treiben ihre Gerstenäcker bis auf 4400 m Höhe hinauf, die anderen ziehen als Nomaden mit ihren Yakherden umher. Von den drei Millionen Menschen gehören etwa 500 000 dem lamaistischen Mönchsstand an, der die Traditionen dieses seltsam anmutenden Zweiges der buddhistischen Religion pflegt. Was Reisende berichten von Gebetsmühlen und -fahnen, von pantomimischen Tänzen vor obszönen Gebilden, von Gesängen und kultischer Musik, ließ Tibet als ein Raritäten-Kabinett erscheinen, das sich im Laufe der Jahrhunderte in dem von 4000 bis 8000 Meter hohen Gebirgsketten eingekammerten Schutzbecken gebildet hat.

Der rote Mu-ri

Nun aber ist es in den letzten Jahren gelungen, die noch weithin rätselhaften Inschriften auf den Steindenkmälern vor dem Potala, der Residenz des Dalai Lama, und vor dem Jo-khang, dem größten Heiligtum in Lhasa, zu deuten. Auch die alttibetischen Könige fingen wieder an zu sprechen, denn 1948 wurde ihre Beisetzungsstätte, der rote Mu-ri mit seinen Grabtexten, entdeckt. Diese Inschriften, zusammen mit den vom ostturkestanischen Sand aufbewahrten Holztäfelchen und den späteren Mönchschroniken, verraten heute die Zeit der großen Geschichte Tibets, das besonders im 8. Jahrhundert höchst aktiv und entscheidend in das Schicksal Asiens eingegriffen hat.

Aus den Yak- und Schafzucht treibenden Stämmen, schon damals durch ihre Schmutzigkeit weithin berühmt, erhob sich um 600 n. Chr. der Stamm Bod (Tibet heißt tibetanisch Bodjul) und schuf einen streng militärisch gegliederten Großstaat, eingeteilt in 4 „Hörner" (ru), jedes „Horn" wieder in 2 mehrere „Tausend-Distrikte" umfassende ru-lag. Von einer Gesamtbevölkerung mit etwa 7 Millionen standen fast 3 Millionen unter Waffen. Das innenpolitische Leben war durch die Konkurrenz der Adelsgeschlechter mit dem König charakterisiert, der unter ihnen fast immer nur die Stellung eines Ersten unter Gleichen innehatte. Nur der Herrscher auf dem Höhepunkt tibetischer Macht, der große Khri-srong lde -btsan (755 bis 797) regierte fast absolut.

Eine dritte Großmacht

Die Lebensformen wurden seit dem 7. Jahrhundert ganz dem chinesischen Muster nachgebildet. Wie immer in der Menschheitsgeschichte waren es zunächst Frauen, die eine höhere Lebensart zu dem barbarischen Volk brachten, denn am chinesischen Kaiserhof hielt man es für gut, durch die Verheiratung von Prinzessinnen nach Tibet freundschaftliche Beziehungen zu diesem kriegerischen Land anzuknüpfen. Was sollten diese bedauernswerten Damen, an reiche Lebenskultur gewöhnt, in dem rauhen und kriegerischen Land tun? So versuchten sie, wenigstens ein Stück der Heimat mitzunehmen und ihre Gatten einigermaßen zu chinesischen Sitten zu erziehen. Freilich — als Chin-ch'eng 730 vier konfuzianische Klassiker erbat, hatte man am Kaiserhof Bedenken, die chinesische Staatsweisheit auszuliefern. Mit Recht, denn Khri-srong, unter dem schon große Teile des chinesischen Westens tibetisch waren, drang 761 bis zur Kaiserstadt Ch'ang-an vor. Vor allem mußte China die Herrschaft über Ostturkestan in einer katastrophalen Niederlage an die Tibetaner abtreten, die nun im Besitz von Zentralasien zur dritten Großmacht zwischen dem „Sohn des Himmels" und dem „Nachfolger des Propheten" im Westen geworden waren.

Sender des Dalai-Lama

Nicht weniger gelehrig erwiesen sich die schmutzigen Yakzüchter gegenüber der Altkultur im Süden. Das Großreich Tibet dehnte sich zwar einige Zeit auch über Nordindien aus, die tatsächlich Beherrschten aber sollten die Tibeter werden. Während sie von China mehr die gesellschaftlich politischen Formen erhielten, wurde ihre tiefere Kultur, vor allem die religiöse Entwicklung, von Indien bestimmt. Doch bleibt es der Ruhm der Tibetaner, daß sie hierbei die Initiative ergriffen. 632 wurde der Minister Thon-mi nach Kashmir geschickt, um von dort eine Schrift ins Land zu holen, die dem Tibetischen angepaßt wurde. Hundert Jahre später wurde ein ganzer Stab indischer Gelehrter berufen, welche die heiligen Schriften des Buddhismus übersetzen sollten. So trat an die Stelle der Geister beschwörenden Naturreligion des Bon, wenn auch erst nach langen Kämpfen mit dem am heimischen Kult festhaltenden Adel, eine der großen Weltreligionen, die hier nicht nur eine neue Heimat finden sollte, während sie in ihrem Ursprungsland nahezu völlig unterging, sondern ein die Mongolei erfassendes Missionszentrum. Freilich hat alttibetischer Zauberglaube den buddhistischen Weg ins Nirwana gründlich verwandelt. Es mag sein, daß mit dem Buddhismus manche Konflikte in das Gefüge dieses Militärstaates hineingetragen wurden, aber es bleibt bewundernswert, mit welcher Zielbewußtheit die Tibeter die Stufe des Naturvolkes verließen, um eine uralte Kultur einzuholen. Man wird übrigens an solche Fähigkeiten erinnert, wenn man Dalai-Lama einen europäischen Rundfunkspezialisten holte, der einen tibetanischen Sender errichtete.

Der „Kaiser von Rom"

Während sonst die Namen der Tibeter auf uns den Eindruck ungelöster Silbenrätsel machen, klingt die Bezeichnung, welche sie dem „König der Heerscharen" im Norden geben, sehr vertraut. Sie nennen ihn in ihren Schriften den „Ge-sar von Khrom". Tatsächlich handelt es sich hier um Abwandlungen des lateinisch-griechischen Caesar-Kaisar und des Namens Rom, d. h. Ostrom (Byzanz). Unter dem „König der Heerscharen" sind die Herrscher der türkischen Völker im Norden zu verstehen, welche ihre Autorität mit dem Ruhm des fernen Mittelmeerreiches stärkten. Die Türken waren anfänglich die Bundesgenossen Tibets im Kampf gegen China, bis dann im 8. Jahrhundert die Großmacht des Schneelandes den türkischen Uiguren, jetzt mit China verbündet, bedrohlich wurde. Ganz ähnlich gestalteten sich die Beziehungen zu den Arabern im Westen. Auch der Abbasidenkalif Harun ar-Rashid vollzog 798 einen Frontwechsel und schickte eine Gesandtschaft nach China, so daß Tibet nun im Osten und im Westen zu kämpfen hatte.

Innerhalb von zwei Jahrhunderten war Tibet zu einem Großreich aufgestiegen, das von Hoang-ho bis zum Pamir und vom Tarimbecken bis an die Mündung des Ganges reichte. Im 9. Jahrhundert erlahmten seine Kräfte infolge der militärischen Ueberanstrengung. Da aber zur gleichen Zeit China und das Reich der Araber erschöpft waren, konnte Tibet sein Eigenleben bewahren, das auch unter der späteren chinesischen Oberherrschaft nicht unterging. Osttibet gehört heute direkt zu China. Ob der Dalai-Lama in Lhasa seine Selbständigkeit erhalten kann, ist eine der vielen Fragen, die heute in das Gesamtschicksal der Menschheit verflochten sind.

Gute Sicht

Die Ausflügler hatten den Leuchtturm erreicht. Leider war das Wetter etwas trübe. „Gewöhnlich muß ja hier eine herrliche Aussicht sein", sagte einer zum Leuchtturmwärter. „Bis wohin können Sie denn von hier sehen?" — „Noch viel weiter als bis nach Amerika." — „Noch viel weiter?" — „Gewiß — wenn klares Wetter ist, können wir bis zum Mond sehen."

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 45. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß. Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 45. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053, Schriftleitung: Tel. 3953/54, Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Frankfurt erwartet 25 000 Sänger

Am Freitag beginnt deutsches Sängerfest

FRANKFURT (Main). Eine Gruppe von 49 Amerikanern deutscher Abkunft ist auf dem Rhein-Main-Flughafen eingetroffen, um an dem am Freitag beginnenden deutschen Sängerfest teilzunehmen. Zu ihrem Empfang hatten sich zahlreiche Vertreter deutscher Gesangvereine eingefunden. Zum Sängerfest werden rund 25 000 Sänger von 650 Vereinen der Bundesrepublik in Frankfurt erwartet. Aus dem Ausland haben Sängergruppen aus den skandinavischen Ländern, Holland, Österreich und Italien ihr Kommen angesagt. Den Auftakt bildet ein Volksfest auf dem Messegelände, das sich in einen großen Vergnügungspark verwandelt hat. Die offizielle Eröffnung findet am Freitag in der Aula der Universität statt. Höhepunkt des viertägigen Festes ist eine große Kundgebung am Sonntagvormittag in der Festhalle, auf der auch Bundespräsident Heuß und die Frau des amerikanischen Hohen Kommissars, Ellen McCloy, sprechen werden. Etwa 40 Chor- und Orchesterkonzerte der teilnehmenden Sänger werden stattfinden. Am Sonntag wird ein Festzug in historischen Kostümen durch Frankfurt ziehen. Den Ausklang bildet ein großes Feuerwerk am Dienstagabend.

Historischer Verein tagte in Kleve

KLEVE. Der Historische Verein für den Niederrhein tagte in Kleve. Im Rahmen der Veranstaltung sprach Archivdirektor Dr. Bernhard Poll (Aachen) über das Thema: „Der Aachener Friede von 1748." Dr. Friedrich Gorissen umriß in seinem Referat die Anfänge Klevescher Geschichte. Am Nachmittag besichtigten die Freunde, Gäste und Mitglieder des Vereins unter Prof. Dr. Johann Heinrich Schmidt (Düsseldorf) und Dr. Hans Kisky (Bonn) die mittelalterlichen Kunstschätze in der St.-Nicolai-Kirche zu Kalkar.

Erdbeeren und Himbeeren sehr gut

Aussichten für Obst sonst nur mittelmäßig

DÜSSELDORF. Die Obsternteaussichten im Landesteil Nordrhein werden vom Landwirtschaftsverband bei den einzelnen Sorten wie folgt beurteilt: Äpfel mittel bis gut, Birnen mittel, frühe und mittelfrühe Pflaumen und Zwetschen mittel bis gut, Hauszwetschen kaum mittel, Sauer- und Süßkirschen mittel bis gut, Pfirsiche und Aprikosen mittel bis gut, Johannisbeeren mittel bis gut, Stachelbeeren mittel, Erdbeeren sehr gut, Himbeeren sehr gut. Zum Teil sind erhebliche Unterschiede nach Sorten zu erwarten. Im allgemeinen wurde die Obstblüte 1951 mit Ausnahme von Birnen, Pflaumen, Zwetschen und Aprikosen schlechter beurteilt als im vergangenen Jahr. Der Witterungsverlauf war insbesondere bei Pflaumen und Zwetschen sowie Sauerkirschen, zum Teil auch Süßkirschen, Stachelbeeren und Johannisbeeren weniger günstig, weil durch das kühle Regenwetter der Bienenflug sehr gering war und daher die auf Fremdbestäubung angewiesenen Obstarten ungünstige Befruchtungsmöglichkeiten hatten.

Schwerverbrecher angeschossen

Beim Einbruch gestellt — 15 Jahre Zuchthaus unter den Vorstrafen

ESSEN. Einen Berufsverbrecher mit 20 Vorstrafen, darunter 15 Jahre Zuchthaus, faßte nachts die Kriminalpolizei. Als der wegen eines nächtlichen Einbruchs in ein Lebensmittelgeschäft alarmierte Peter-Wagen am Tatort eintraf, ergriff ein Mann die Flucht, der auch auf wiederholte Haltrufe nicht stehenblieb. Darauf gab einer der Beamten mehrere Schüsse aus seinem Revolver auf ihn ab. Mit vier Schußverletzungen in der Brust brach der Verfolgte zusammen.

In einer Tasche des Verbrechers wurde eine Patrone und beim Absuchen des Tatorts auch die dazugehörige Pistole 08 gefunden. Die Pistole war mit sieben Schuß scharf geladen und gespannt. Der Angeschossene, dessen Verletzungen nicht lebensgefährlich sind, entpuppte sich als ein vielfach bekannter, 44 Jahre alter Schwerverbrecher aus Essen.

Einmal Feuerschlucker sein

GELSENKIRCHEN. Als Feuerschlucker wollte sich ein 16jähriger Berglehrling produzieren. Er sammelte Publikum um sich, trank Benzin und zündete ein Streichholz an, gegen das er den Benzinschwaden blies. In diesem Augenblick entstand eine Explosion, die Flamme schlug in seinen Mund und verbrannte ihn schwer.

Richtkranz auf Amerika-Haus

Essener Haus erster Neubau im Bundesgebiet

ESSEN. Richtkranz und Flaggen schmückten das unweit des Münsters erstehende Amerika-Haus, das der Freundschaft und dem gegenseitigen Verstehen der Völker dienen soll. Unter den 140 Häusern dieser Art, die Amerika in der ganzen Welt unterhält, davon 27 in Deutschland, ist das Essener Haus der erste Neubau im Bundesgebiet. Das Gebäude, das im September seiner Bestimmung übergeben werden soll, wird neben einer 40 000 Bände umfassenden Bibliothek einen Lesesaal, einen Vortrags- und Vorführsaal mit 270 Plätzen, einen Konferenzsaal, einen 150 Menschen fassenden Saal für kulturelle Veranstaltungen und einen Kindergarten enthalten. Drei fahrbare Büchereien mit je 4000 Bänden werden auch die entlegensten Bezirke, die Fabriken und Zechen des Reviers aufsuchen.

Hälfte bleibt erhalten

Ersatzgelände für Stadtwald durch Landkreis

HERFORD. Oberbürgermeister Hoecker erklärte im Anschluß an eine 5 1/2stündige deutsch-alliierte Sitzung und Flurbegehung, daß es nicht gelungen sei, den gesamten Stadtwald vor einer Beschlagnahme zu retten. In den Verhandlungen sei lediglich erreicht worden, daß die Hälfte erhalten bleibe. Die Ansprüche der Besatzungsmacht, die ursprünglich zwischen 40 und 50 ha lagen, seien auf 20 ha reduziert worden. Ungeklärt ist jedoch noch, wo vier britische Sportplätze, die ebenfalls auf dem Stadtwaldgelände angelegt werden sollten, jetzt hinkommen sollen. Wahrscheinlich werde das Gelände dafür vom Landkreis Herford oder dem Landkreis Lemgo gestellt. Die Stadt Herford hatte vor einigen Tagen den Vorschlag gemacht, das Truppenlager, das im Stadtwald errichtet werden sollte, südlich zur Autobahn hin zu verlegen. Diesen Vorschlag hätten die Vertreter der britischen Besatzungsmacht jedoch nicht angenommen, weil das vorgeschlagene Gelände zu feucht sei. Außerdem würden dadurch erhebliche Mehrkosten entstehen und die notwendige zentrale Beheizung aller Bauprojekte durch eine Aufgliederung des Geländes unmöglich gemacht.

Münsterland plant zehn neue Schächte

MÜNSTER. Innerhalb der nächsten zehn Jahre sollen nördlich der Lippe im Münsterland acht bis zehn neue Schächte erbaut werden. Um für die dann entstehenden Siedlungen eine ausreichende Trinkwasserversorgung sicherzustellen, will die Naturschutzbehörde der Regierung Münster große Gebiete in den Landkreisen Beckum, Lüdinghausen und Borken unter Landschaftsschutz stellen.

Decke fiel auf Kaffeekränzchen

Lampe zerplatzte auf den Tischen — Zahlreiche Verletzte in Opladen

OPLADEN. Während eines Kaffeekränzchens fiel im vollen Trubel der Veranstaltung eine drei Quadratmeter große Deckenplatte mit einer Beleuchtungslampe auf die Frauen herunter. Die Lampe zerplatzte auf den Tischen. Einige Personen erlitten durch die herumspringenden Glasscherben schmerzhafte Schnittwunden.

Krankenwagen mußten herbeigerufen werden, um die Verletzten wegzubringen. Es ist noch ungeklärt, wie sich der Unfall ereignen konnte. Schwerwiegendere Verletzungen sind nicht eingetreten. Die Frauen waren von einer Lebensmittel-Genossenschaft zu einem gemütlichen Zusammensein mit Kuchen und Varieté eingeladen worden.

Elfjährige fand ihre Mutter wieder

IBBENBÜREN (Westf.) Nach sechsjähriger Trennung fand ein elfjähriges Mädchen durch den Suchdienst des NWDR seine Mutter wieder. Das Kind hatte auf der Flucht aus Schlesien Mutter und Schwester verloren, nachdem der Vater von den Polen erschlagen worden war. Ein Bahnbeamter in Ibbenbüren, dessen einziger Sohn im Kriege vermißt wurde, hatte das Mädchen schließlich aufgenommen. Täglich hörte die Kleine in der letzten Zeit den Suchdienst ab. Eines Tages schrie sie mitten in der Sendung: „Das ist meine Mutter." Erkundigungen ergaben, daß die Mutter in der Nähe von Bremen wohnt. Mutter und Tochter schlossen sich nach sechsjähriger Trennung wieder in die Arme.

Gelbe Schilder für achtzehn Kraftfahrer

ESSEN. An 18 Kraftfahrer hat die Essener Verkehrswacht das neue Kraftfahrzeugschild „Verkehrswacht" ausgegeben. Das Schild soll besonders verkehrserfahrene Fahrer mit langjähriger unfall- und strafloser Fahrtätigkeit auszeichnen. Es ist in gelber Farbe gehalten und wird an der hinteren rechten Stoßstange der Fahrzeuge angebracht. Derartige Kraftfahrzeugschilder sollen demnächst im ganzen Bundesgebiet an besonders bewährte Fahrer ausgegeben werden.

5jährige „entführte" 18 Tage altes Kind

GRONAU. Eine Mutter hatte ihr 18 Tage altes Kind im Kinderwagen im Hausflur eines Arztes abgestellt. Kurze Zeit darauf war das Kind verschwunden. Der Vater des Kindes fand es in der Innenstadt wieder. Eine 5jährige hatte den Kinderwagen aus dem Hausflur gezogen und das Kind herausgenommen, um mit ihm auf der Straße zu spielen.

SPIEGEL DES WESTENS

Schleiden. Zwei V-1-Blindgänger, die nachträglich noch im Kreis Schleiden entdeckt wurden, sind ohne Zwischenfälle unschädlich gemacht worden.

Trier. Die durch das Autobusunglück ums Leben gekommenen 15 Personen sind in ihrem Heimatort Zewen unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und offizieller Vertreter beigesetzt worden.

Bonn. Eine Grünland-Bestandsaufnahme im Landesteil Nordrhein hat auf Bundesebene begonnen. Sie soll die Ertragsleistung des Grünlandes verbessern.

Köln. Stuten und Hengste sind zur 24. Rheinischen Provinzial-Pferdeausstellung zugelassen, die in Verbindung mit der Rheinischen Landwirtschaftsschau 1951 vom 29. August bis 2. September in Köln stattfindet.

M.-Gladbach. Moderne Klimaanlagen wurden bei einer der größten Spinnereien des Bundesgebietes in Betrieb genommen. Sie fördern in der Stunde 365 000 cbm Luft und erneuern die Luft in den 25 500 cbm umfassenden Arbeitsräumen in derselben Zeit viezehn- bis fünfzehnmal.

Duisburg. 130 000 Tonnen wurden im Mai im internationalen Rheinverkehr von und nach den Beneluxhäfen weniger gefahren als im Vormonat.

Duisburg. Die Beschäftigungslage in der Rhein- und Kanalschiffahrt hat sich in den letzten beiden Wochen spürbar gebessert. Während in den Duisburg-Ruhrorter Häfen Ende Mai noch 160 Rheinschiffe stillagen, sind es jetzt nur noch 115 Fahrzeuge.

Oberhausen. Den 50 000 auswärtigen Theaterbesucher begrüßten die Städtischen Bühnen. Er war aus Hünxe bei Dinslaken mit einem Theateromnibus gekommen.

Hagen. Die 150 000-Grenze hat die Einwohnerzahl der Stadt Hagen im Mai 1951 überschritten und damit fast wieder den 1939 erreichten Höchststand von rund 153 000 Einwohnern erreicht.

Hamm. „Im Reich der Frau", die vom 29. Juni bis 8. Juli vorgesehene Ausstellung, ist auf die Zeit vom 29. September bis 7. Oktober verschoben worden.

Hamm. 100 Bergleute der Zeche „Heinrich-Robert", die das wegen des Grubenbrandes ausgefallene Flötz „Dicke Bank" nicht abbauen können, werden aushilfsweise auf dem Zechenbetrieb „Friedrich-Heinrich" in Kamp-Lintfort beim Siedlungsbau eingesetzt.

Dorsten. Durch Kurzschluß geriet ein Straßenbahnwagen in Brand. Stichflammen verletzten den Fahrer, der den Wagen rettete, indem er die Stromzufuhr unterbrach. Die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

Coesfeld. 70 leere Mehlsäcke wurden aus einer Mühle gestohlen.

Münster. 500 Elendsquartiere gibt es noch im Landkreis Münster, der rund 90 000 Einwohner zählt.

Warendorf. 1100 Jahre besteht die Gemeinde Freckenhorst in diesem Jahr. Vom 24. Juni bis zum 7. Juli wird das Jubiläum gefeiert.

Ahaus. Ein Kinderschützenfest gab es in Nienborg. Die Kinder schossen mit Schleudern auf eine als Vogel ausstaffierte Rübe.

Herford. Zwanzig Primaner werden in den Sommerferien auf Einladung der Landesregierung Tirol in der Nähe von Innsbruck vier Wochen lang Kultivierungsarbeiten auf den Almen durchführen.

Detmold. „Nur" 25 Hundertjährige aus Ostwestfalen und Lippe werden sich am Samstag zu ihrem Treffen auf dem Hermannsdenkmal einfinden. Die Hälfte der Eingeladenen hat wegen Krankheit absagen müssen.

Warm — Gewitterneigung

Wetterlage: Unser Gebiet bleibt im Zustrom verhältnismäßig warmer Meeresluft. — **Vorhersage:** Wechselnd zwischen Aufheiterung und stärkerer Bewölkung, verhältnismäßig warm, Temperaturen über 20 Grad. Vereinzelt gewittrige Regenschauer. — **Weitere Aussichten:** Leicht unbeständig, geringe Abkühlung.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF, 14. Juni. Konstanz (vom Vortage) 434 (+4), Rheinfelden 328 (+2), Breisach 312 (+2), Straßburg 360 (+7), Maxau 551 (−9), Mannheim 429 (−13), Worms 350 (−12), Mainz 376 (+−0), Bingen 271 (+1), Kaub 310 (+5), Koblenz 318 (+19), Andernach 376 (+29), Bonn 308 (+32), Köln 322 (+36), Düsseldorf 432 (+32), Duisburg 488 (+30), Ruhrort 521 (+32), Wesel 494 (+30), Rees 377 (+29), Emmerich 428 (+31).

Sowjetzone ohne Westhilfe — ein „Faß ohne Boden"

Bonn. (vwd) Das Bundeswirtschaftsministerium bezeichnet ausländische Pressemeldungen, wonach mehr als die Hälfte von den der Bundesrepublik zugeteilten Marshallplangütern im illegalen Handel in die Sowjetzone verschoben worden sei, als „völlig aus der Luft gegriffen und geradezu absurd". Das Ministerium verweist auf die schon seit langer Zeit getroffenen wirksamen Maßnahmen der Bundesregierung und des Senats von Berlin, die schärfste Kontrollen der Lastwagentransporte aus dem Bundesgebiet nach Westberlin und umgekehrt durch die Sowjetzone vorsehen.

*

schma- Hinter den kommunistischen Parolen für eine „Wiedervereinigung Deutschlands" verbirgt sich — im Gegensatz zu dem gleichen westdeutschen Wunsch — ein nackter wirtschaftlicher Zwang. Das Wirtschaftsgebiet der heutigen Sowjetzone war bis 1945 an der gesamtdeutschen Erzeugung der wichtigsten Rohstoffe und Produktionsgüter beteiligt: bei Steinkohle mit 2,3, Roheisen 1,3, Rohstahl 6,6, Schwefelsäure 20, Schnittholz 22,1, Zellstoff 17,1 und bei Zement mit 14,4 Prozent. Diese Grundstoffe sind dort weit mehr als in Westdeutschland in einen immer bedrohlicheren Engpaß geraten. Die Rohstoffabhängigkeit der Sowjetzone ist eben strukturell begründet und in dem Umfange gewachsen, wie der Eiserne Vorhang den mitteldeutschen Raum von seinen natürlichen Bezugsquellen im Westen abgeschnitten hat. Die von sowjetzonaler Seite so dringend gewünschten Interzonenhandelsabkommen sowie das stetige Anwachsen des illegalen Handels beweisen den Mißerfolg der sowjetzonalen Autarkie-Tendenzen. Die mit Terrormethoden erzielten Leistungssteigerungen gehen ausschließlich zu Lasten der Sowjetzonenbevölkerung. Ihr Lebensstandard ist trotz einiger geringer Verbesserungen nach wie vor derart niedrig, daß der ärmste Westdeutsche besser lebt, und vor allem frei von Furcht. Hinzu kommt, daß die russischen Machthaber durch planmäßige Entnahmen aus der Produktion der Sowjetzone diese praktisch längst in die Fünfjahrespläne der Sowjetunion einbezogen haben. Die Pieck, Ulbricht und Konsorten genieren sich deshalb auch gar nicht, mit der offenen Propagierung des ersten Fünfjahresplanes die Sowjetzone für ihre Moskauer Auftraggeber weiterhin systematisch auszubeuten.

WIRTSCHAFT

Ein wichtiger Kronzeuge dafür ist der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Bruno Gleitze. Dieser hatte bis in die Berliner Blockadezeit hinein einen wichtigen Posten in der Planungszentrale der Sowjetzone im ehemaligen Luftfahrtministerium Görings, bis ihn sein bedrängtes Gewissen nach Westberlin flüchten ließ. Gleitze, der heute am „Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung" wirkt, bestätigt, daß der brutale Zwang zur bedingungslosen Planerfüllung sowie die Unbegrenztheit der an die Sowjetunion zu leistenden Reparationen die Krisenempfindlichkeit der Sowjetzone außerordentlich verstärkt haben. Im Gegensatz zu der amerikanischen Hilfe in Westdeutschland und Westberlin haben sich die Sowjets bis heute jeder wirksamen Erleichterung der zivilen Versorgungsschwierigkeiten in der Sowjetzone versagt. Prof. Gleitze glaubt, mit dem Hinweis auf die vor einiger Zeit erfolgte Aufnahme der Sowjetzone in den sogenannten „Rat der gegenseitigen Hilfe", daß der Plan der Sowjets, den mitteldeutschen Raum in den „Ostblock" einzuordnen, in dem Maße an Realität gewinnen wird wie die getarnten Wiedervereinigungsparolen in Westdeutschland auf taube Ohren stoßen.

Die Verwirklichung dieser Absicht dürfte u. E. doch wohl in entscheidendem Maße von Erfolg oder Mißerfolg des ersten „Fünfjahresplanes" der Sowjetzone abhängen. Das Propagandageschrei der SED kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß jetzt schon bei einer Reihe von wichtigen „volkseigenen Betrieben" der Sowjetzone Massenentlassungen wegen Materialmangels vorgenommen werden müssen. Je mehr es dem Westen daher gelingt, die illegale und damit unkontrollierte Zufuhr von Produktionsgütern und Rohstoffen nach dem Osten zu unterbinden, desto eher werden die Russen zur Einsicht gezwungen werden, daß ihr Eiserner Vorhang auch die Sowjetzone zu einem „Faß ohne Boden" gemacht hat.

Opel zahlt 6% Dividende

Günstige Finanzlage trotz Selbstfinanzierung

Rüsselsheim. (Eigenbericht) Die Adam Opel AG, Rüsselsheim, hat 1950 den Wiederaufbau der Gebäude beendet. Die Werkskapazität wird auf 300 Einheiten je Tag erhöht. Für den Wiederaufbau und die Maschinenbeschaffung wurden seit 1945 etwa 105 Mill. RM/DM verausgabt. Nach der Bilanz zum 31. 12. 50 betrug allein in 1950 der Nettozugang zum Anlagevermögen 29,7 Mill. DM. Bei Abschreibungen von 25,09 (vom 21. 6. 48 bis 31. 12. 49: 38,20) hat der Wert des Anlagevermögens sich jedoch nur von 62,66 auf 67,26 Mill. DM erhöht. Für das gegenwärtige Investitionsprogramm zur Modernisierung werden noch 100 Mill. DM benötigt, die in den außergewöhnlich hohen flüssigen Mitteln von 99,43 (67,67) Mill. DM, denen keine Bankschulden gegenüberstehen, bereits verfügbar sind. Da auch die Verbindlichkeiten von 54,09 (23,79) in den übrigen Posten des Umlaufvermögens (ohne flüssige Mittel) von 77,58 reichlich gedeckt sind, erlaubt die Finanzlage, trotz der vorgenommenen und geplanten Investitionen aus dem Reingewinn von 31,44 (30,39, die voll vorgetragen wurden) Mill. DM eine Dividende von 6% zu verteilen. Die günstige Finanzstruktur ist weiter daraus zu ersehen, daß das Eigenkapital (AK 80, gesetzl. Rücklage 8, andere Rücklagen 7,93) von zusammen 95,91 Mill. DM, zu dem noch ein Teil der mit 24,34 reichlich dotierten Rückstellungen gerechnet werden darf, die fremden Mittel mit insgesamt 62,49 (einschl. der Rückstellungen 86,83) Mill. DM übersteigt.

1950 war der Rohüberschuß mit 202 Mill. DM höher als in den vorhergehenden 1 1/2 Jahren (200). Andere Erträge erbrachten 7,62 (3,53); Löhne stiegen von 65,84 auf 71,79, soz. Abgaben von 5,62 auf 6,92 (freiwillige soz. Leistungen verdoppelt von 5,8 auf etwa 12), Steuern von 55,42 auf 67,55. Der ao. Aufwand war mit 7,22 (8,15) geringer. Ende 1950 wurden 20 196 Mitarbeiter beschäftigt gegenüber 13 906 Ende 1949. 1950 wurden insgesamt 72 746 Kraftfahrzeuge und 8115 Kühlschränke hergestellt. Der Export stieg von 6592 Einheiten in 1949 (16,7% der Gesamtproduktion) auf 29 469 Einheiten (40,5% der Prod.). Im I. Quartal 1951 wurde die Exportquote auf 49,2% der Produktion erhöht. Der Menge nach stellte Opel 1950 30,6% der westdeutschen Kraftwagen-Ausfuhr. Die in 1950 gestiegenen Material- und Lohnkosten wurden durch erhöhte Produktivität so aufgefangen, daß die Preise für die 1951er-Modelle noch gesenkt werden konnten. Von der Entwicklung der Kosten und von der Materialversorgung hängt es ab, ob die Preise zu halten sind.

Für 1 Milliarde Kaffee vertrunken

Boppard. (vwd) In Westdeutschland sind 1950 für mindestens 1 Milliarde DM Kaffee getrunken worden, wurde auf der Jahreshauptversammlung des Vereins deutscher Kaffeegroßhändler und Röster mitgeteilt. Davon entfallen 770 Mill. DM auf den legalen Konsum. Der Staat erhielt allein 329 Mill. DM für Zölle und Umsatzsteuern.

Düsseldorf. (vwd) Der Auftragseingang für Walzstahlfertigerzeugnisse ging von 854 000 t im April auf 770 000 t im Mai zurück. Davon wurden 50 000 (145 000) t vom Ausland bestellt.

Bonn. (vwd) Der Bundesminister für den Wohnungsbau, Wildermuth, schätzt den **Wohnungszuwachs** im Bundesgebiet für 1951 auf 350 000.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf 14. Juni. (Eigenbericht) Aktienmärkte teils etwas belebt bei wenig veränderten Kursen. Nur ganz vereinzelt gingen Schwankungen über 1% hinaus.

	14. 6.	
DM-Anleihen		
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100	bG
3 1/2% Wiederaufb.-Anl 1949	—	G
5% Rhein Girozentr Pfbr	98	G
5% dgl K.-O	98	G
5% Rh.-W Bod.-Cred Pfbr	98	G
5% Westboden-Pfbr.	98	G
Pfandbriefe		
Rhein Girozentrale	8	G
Rheinprov Landesbank	8	G
Rh.-Westl Boden-Credit	6 1/8	bG
Westd Bodenkr Anstalt	6 1/8	bG
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	146	b
ABG	33 1/2	b
Allg Hoch- u Ingb.	38	G
I. P Bemberg	—	
Burbach Kali	77	G
Daimler Benz	59	b
Demag	108	b
Deutsche Erdöl	83	bG
Dortm Aktien-Brauerei	48	
Dortm Union-Brauerei	54	b
Feldmühle	96	bB

	14. 6.	
Felten & Guilleaume	72	G
Ford-Werke	90	G
Gerresheimer Glas	—	
Gladbacher Wolle	—	G
Th Goldschmidt	—	
Harpener Bergbau	91	B
Hein Lehmann	107 1/2	G
Hoesch	71 3/4	G
Kabelwerk Rheydt	75	b
Klöckner	84	B
Losenhausenwerk	90	G
Mannesmann St.-A.	75	b
Mannesmann V.-A.	80	B
Mülheimer Bergw V.	90	b
Rhein Braunkohlen	123	b
Rheinmetall-Borsig	—	
Rhein Stahlwerke	80	B
RWE	94	bB
Salzdetfurth	77	b
Schiess AG	—	
Schwabenbräu	—	
Siemens & Halske St.-A.	53 1/4	b
Stolberger Zink	—	
Ver Glanzstoff	—	
Ver Stahlwerke	64 1/2	[illegible]
Ver Dt Nickel	116	B

	14. 6.	
Waggon Uerdingen	77	b
Wasserw Gelsenkirchen	90	G
Westd. Kaufhof	90	G
Wintershall	67	b
Bank-Aktien		
Commerzbank	34 1/2	b
Deutsche Bank	38	bB
Dresdner Bank	36	G
Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)		
Eisenhütten	56	
Gutehoffnungshütte	84	
Phrix Inh.-A	48 3/4	
Rhein Kunstseide	78	
Rhein Zellwolle Inh.-A.	78	
Ver Westd Waggon	54 1/2	
Kuxe (Mittelkurse in DM)		
Constantin d Gr.	3475	
Diergardt Mevissen (F)	5000	
Heinrich	6600	
Langenbrahm	1600	
Wintershall	8700	
(F = Freiverkehr)		

Sieg des Herzens

Von Sara Seale

Übersetzung und Copyright von Hilde Passow-Kernen

27. Fortsetzung

„Nein."

Sie streckte ihre Hand über den Tisch, zog sie aber plötzlich hastig wieder zurück. „Was ist los?" wiederholte er verwundert. „Übrigens habe ich noch ein Hühnchen mit dir zu rupfen, kleines Fräulein. Warum sagst du mir nicht mehr ordentlich gute Nacht? Ich vermisse es."

Sie schwieg einen Augenblick. Dann sagte sie offen: „Sie sagte mir, ich solle nicht immer wie ein Schulmädchen an deinem Hals hängen."

„Wer?"

„Diana. Sie sagt, kein Mann hat es gern, vor allen Leuten lächerlich gemacht zu werden. Ich hoffe, ich bin dir nicht lästig gewesen, Lukas. Es wäre mir schrecklich."

Zum erstenmal empfand Lukas ehrlichen Groll gegen Diana. „Höre nicht auf sie, Vicky. Laß dich von ihrer Kälte nicht anstecken." Er hatte es ungewöhnlich heftig gesagt. Als er sah, wie sie ihn mit großen Augen anstarrte, faßte er sich und fuhr ruhiger fort: „Diana kann nichts dafür. Sie scheut jede Gefühlsbewegung oder spontane Äußerung. Es ist nicht ihre Schuld. Aber laß dich dadurch nicht unsicher machen, liebes Kind. Gerade deine Wärme und Natürlichkeit liebe ich. Höre nie auf andere, Vicky. Bleibe immer du selbst. Es wäre mir unerträglich, wenn du nicht mehr so frei und offen zu mir wärst."

Sie sah ihn befremdet an. „Weil du mit Diana nicht frei und offen sein kannst?"

„Vielleicht. Aber sprechen wir nicht über Diana. Sie hat nichts mit uns zu tun."

Sie senkte die Augen. „Nein. Und bald kehre ich ja nach Frankreich zurück, dann bin ich ihr nicht mehr im Wege."

Er drückte ihre Hand. „Aber deine Rückkehr nach Frankreich bedeutet keine endgültige Trennung, weißt du? Ich will meine kleine Cousine nicht wieder verlieren, kaum daß ich sie kennengelernt habe. Du kommst wieder."

„Ich werde nie wiederkommen", sagte sie traurig. Aber er lachte.

„Natürlich kommst du wieder. Du und Pauline und Lou und vielleicht ein anderer Bibi. Und im nächsten Sommer werdet ihr alle so gewachsen sein, daß ich euch gar nicht erkenne."

„Ich werde kaum noch wachsen", erwiderte sie höflich. „Nächsten Sommer bin ich zwanzig."

Er sah sie überrascht an. „Lieber Himmel! Wahrhaftig! Aber sprechen wir nicht über den nächsten Sommer, genießen wir lieber diesen."

„Ja", sagte sie und hatte plötzlich Tränen in den Augen. „Ja, lieber Lukas, genießen wir diesen ..."

Er preßte ihre Hand, und dann begann er, alle ihre Gewinne zusammenzusuchen. „Natürlich, kleines Dummerchen! Aber jetzt komm nach Hause. Der Regen hat aufgehört, und ich kann vor dem Nachtessen noch etwas Holz spalten. Gehen wir!"

8. Kapitel

1.

Der Rest des Juli war ziemlich feucht. Es gab Regentage, an denen sich der Nebel, vom Moor aufsteigend, über die Felder wälzte und das Gut völlig einhüllte, so daß Vicky, in der Scheune lesend, sich wie auf einer Insel vorkam. Nebel fürchtete sie wie Gewitter, und Lukas hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, sie an solchen Tagen zum Essen zu holen, damit sie den Weg nicht allein gehen mußte.

„Woran denkst du, wenn du so lange allein im Heu liegst?", fragte er einmal.

„Oh — an vieles. An das, was wir in Frankreich erlebt haben, an Lous Zukunft, was aus uns wird, wenn wir sterben, wie Bibi und deine arme Sau; wer die Männer waren, die die Scheune vor hundert oder mehr Jahren erbaut haben, und an dich."

Er meinte lachend, da hätte sie ja genug zu tun. „Und was denkst du, wenn du an mich denkst?" fragte er neckend.

Sie rümpfte ernst ihr Näschen. „Zum Beispiel, wie du ausgesehen hast, als du meine Mama kanntest und ein schüchterner junger Mann warst, oder wie es war, als du mit Cousine Hester das Gut übernommen hast, oder was du im Kriege gemacht hast oder", platzte sie heraus, „warum du mit Diana verlobt bist."

„Warum ich was?"

„Nichts. Erzähle mir von dir."

Erzähle mir von dir ... Es war eine Aufforderung, die immer häufiger an ihn erging. Er lag dann neben ihr im Heu, und überraschend viele, halbvergessene Dinge aus seiner Kindheit und Jugend fielen ihm ein. Es sprach sich so leicht zu Vicky. Sie erfaßte schnell und kannte die ganze Geschichte, noch ehe sie halb erzählt war. Der Regen prasselte auf das Dach. Sie wühlte sich tiefer ins Heu, sah zu den großen Spinngeweben und den Balken und fragte: „Und dann?"

„Und dann", endete er einmal seine Erzählung, „dann verlobte ich mich mit Diana."

Danach entstand eine längere Pause. Sie konnte ihn nicht fragen, und er erzählte auch nicht, wie es dazu gekommen war. Sie hatte aufgehört, über seine Verlobung, die sie nicht verstehen konnte, herumzurätseln, aber sie spürte sein Unbehagen, wenn Dianas Name fiel, und die Anstrengung, die es ihn kostete, nicht rückhaltlos über sie sprechen zu können. Sie waren beide peinlich auf der Hut, wenn sie von Diana sprachen. Sie rühmten ihre letzten Erfolge im Schaureiten, ihre Absichten bezüglich des Gutes, ihre Tüchtigkeit und sogar ihr gutes Aussehen, und Vicky fand oft, es sei wie ein Gespräch über eine völlig gleichgültige Fremde.

„Warum?" fragte sie schließlich, um das lastende Schweigen zu brechen.

„Warum was?"

„Warum willst du sie heiraten?"

Aber er zupfte sie nur neckend am Haar. „So was fragt man nicht. Man nimmt die üblichen Gründe als selbstverständlich."

Sie zog ein Bein unters Kinn und betrachtete aufmerksam ihr nacktes Knie. „Jetzt spielst du den zugeknöpften großen Vetter", schmollte sie. „Du hast mir gesagt, ich soll immer offen und natürlich zu dir sein. Ist das nicht natürlich, wenn ich dich frage, warum du etwas tust, was ich nicht verstehe?"

„Findest du es so unverständlich, daß ein Mann sich in Diana verliebt?"

„Nein. Nicht bei allen Männern. Aber bei dir finde ich es unverständlich, und ich glaube es dir nicht."

„Warum nicht?" Er war ehrlich entsetzt.

„Du paßt nicht zu ihr." Sie lächelte plötzlich verschmitzt. „Und sie ist nicht die Frau, die einen Mann an seine Überlegenheit glauben läßt."

„Lieber Gott!" lachte Lukas amüsiert. „Glaubst du wirklich, daß ich mich unbedingt so überlegen fühlen will?"

„Natürlich. Alle Männer wollen es."

Er rollte sie im Heu herum und versetzte ihr einen Klaps. „Das war von dem großen Vetter!" sagte er lachend. „Du unverschämte, kleine Kröte! Was für Unsinn du zusammenschwätzt!"

„Ja, Lukas", schlug sie demütig die Augen nieder. Aber plötzlich fiel sie lachend über ihn her und biß ihn ins Ohr. „Das ist die Revanche für den Klaps!"

„Kleine Bestie, du!" Er packte sie und zog sie lachend in seine Arme.

„Ach Lukas, du bist zu komisch", kicherte sie. Aus ihren Augen sprach ehrliche Zuneigung. „Wenn ich Unsinn rede, findest du einen Sinn, und wenn ich vernünftig rede, sagst du, es sei Unsinn. Aber ich liebe dich trotzdem."

Da riß er sie plötzlich an sich und küßte sie. Ihre Lippen und ihr junger Körper gaben nach. Immer leidenschaftlicher preßte er sie an sich. Schließlich entzog sie sich ihm und schmiegte ihre heiße Wange an die seine. „O Lukas, du mußt glücklich werden", flüsterte sie. „Ich wünsche mir so sehr, daß du glücklich wirst."

Er fühlte, wie ihre Lider feucht wurden, und ließ sie sanft los. Hester hatte recht. Vicky war kein Kind mehr. „Komm", sagte er, half ihr auf und las die Grashalme von ihren Kleidern. „Es ist fünf Uhr vorbei. Wahrscheinlich haben die anderen mit dem Tee schon begonnen."

Als sich der Himmel wieder für einige Tage aufklärte, war Lukas von neuem auf den Feldern beschäftigt. Die Kinder gingen öfter zum Fluß, der jetzt wieder reichlich Wasser führte, badeten und spielten unter den Druidensteinen und nahmen dort ihr Picknick ein. Diana war öfter abwesend. Sie nahm an verschiedenen Schaureiten teil, zusammen mit Tregenna, was beiden Vorteile brachte. In Monks Farm sah man sie nur selten. Sie schien mit ihrem Leben sehr zufrieden, als sie einmal zu Besuch kam. Ihr eigenes Pferd wie auch das von Tregenna hatte viele Preise errungen, und sie trug sich mit dem Gedanken, ein Rennpferd für die Springkonkurrenz zu kaufen, um es gegen eines der Tregennaschen Pferde laufen zu lassen.

„Frank hat einen guten Stall!", sagte sie, „aber ich kann es mit ihm aufnehmen. Ich habe ein besseres Auge und fast so viel Geld wie er."

Lukas dachte, daß Diana und Tregenna in mancher Beziehung sich sehr ähnlich waren. Beide liebten Konkurrenzen und waren davon besessen, Preise zu gewinnen.

„Du hast diesen Sommer viel zu tun", bemerkte Lukas.

„Es ist ein Ersatz — da du mich auf dem Gut noch nicht anfangen lassen willst", lächelte sie. „Nächstes Jahr haben wir noch größere Pläne. Wir wollen uns um den Großen Preis bewerben."

„Nächstes Jahr?" entfuhr es ihm erstaunt. „Meine Frau soll für Tregenna um den Großen Preis reiten? Denn nächstes Jahr werden wir ja wohl verheiratet sein?"

„Sei nicht kindisch", lachte sie ihn aus. „Eine Partnerschaft mit Pferden ist nichts Ehrenrühriges."

„Partnerschaft?"

„Ja. Wir wollen uns zusammentun, um noch einige Tiere zu kaufen. Du scheinst an Konkurrenzen ja ohnehin nicht interessiert."

Er sah sie amüsiert an. „Ich bin Landwirt und kein Pferdehändler. Du wolltest doch aus Fonks Farm eine Art Mustergut machen?"

Fortsetzung folgt

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt:
FRIEDEL SCHNITZLER
MARLIES SCHNITZLER
geb. Capellen
Harff, Erftstraße 11 Grevenbroich, Kölner Straße 42
17. Juni 1951

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute morgen gegen 8 Uhr plötzlich und unerwartet, jedoch versehen mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

der wohlachtbare Herr

Johann Koppen

Landwirt

nach einem christlichen Lebenswandel, im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Geschwister Koppen

Wevelinghoven (Römerstraße 7), Hoisten, Holzheim, den 16. Juni 1951

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 16. Juni 1951, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause Römerstraße 7 aus; daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Wevelinghoven.

Heute gegen 21.00 Uhr schied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Neffe, Vetter, Schwager und Onkel

Herr Theodor Gerhards

im Alter von 51 Jahren für immer von uns.

Sein Leben, das leider allzu früh zu Ende ging, stand immer im Zeichen unermüdlichen Einsatzes für sein Geschäft und steter, opferfreudiger Sorge um seine Angehörigen.

Unsere Trauer ist unermeßlich.

Frau Änne Gerhards geb. Klüting
Peter Gerhards
Christel Hall geb. Gerhards
Irmtrud Gerhards
Bernd Gerhards
Heinz Hall
Katharina Gerhards
und die übrigen Anverwandten

Neuß, den 12. Juni 1951
Kapitelstraße 23

Die Exequien finden statt am Samstag, dem 16. Juni 1951, um 8.30 Uhr in der Krypta der Sankt-Marien-Kirche zu Neuß; die Beerdigung am gleichen Tage um 10.15 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes Neuß.

Unübertroffen
im Preis ist unsere
Maria
das schwere
Eichenschlafzimmer
ab Möbelfabrik
TRÖSSER
Dormagen
Neuß, Oberstraße 108

Koffer
aller Art,
Auto-Spezial-Koffer für: Borgward, Mercedes, VW, Olympia, Kapitän, Taunus usw. empfiehlt
ENGELHARDT, NEUSS
Am Bahnhof, Ruf 2910.

Bei **Hämorrhoiden** hilft **Hämorrhoidal-Kur!** 2,50 DM. **Drogerie Pfeil**, Neuß, Friedrichstr. 24

APOLLO
Täglich das Lustspiel:
Die Frau von gestern nacht
mit Heli Finkenzeller, Albert Matterstock
14.00, 16.00, 18.00, 20.15

APOLLO
Heute, morgen und Sonntag nur 22.15 Spätvorstellung
Die Freibeuterin
mit Marlene Dietrich
Sensation und Spannung von Anfang bis Ende!

APOLLO
Nur Sonntag 11.00 u. 14.00 Jugendvorstellungen
Otto zieh die Bremse an
Lachsalven ohne Ende!

APOLLO
Nur Montag, 16. Juni 19.00 und 21.15 Uhr auf der Apollo-Bühne:
Die King Kols
Jupp Schmitz
Trude Adam
Will Meyen
Der Vorverkauf hat begonnen

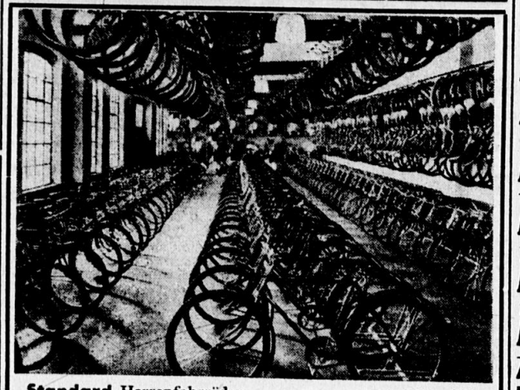
GLORIA
THEATER · TEL. 2419 · NEUSS
Cecile Aubry


Die Liebesgeschichte der Manon Lescaut
Nicht für Jugendliche
Täglich 14.30, 17.00, 20.00 Uhr
Samstag und Sonntag 14.00, 16.00, 18.30, 21.00 Uhr
Sonnt. 11.00 Uhr Frühvorstellung
„Wasser für Canitoga"
mit Hans Albers

LATERNE
Film und Bühne - Telefon 27 45
Von Freitag, d. 15. bis einschl. Montag, d. 18. Juni 1951: Eine neue Sensation mit William Boyd
Männer ohne Nerven
Gefahrl. Kämpfe in geheimnisvollen Höhlen, flackernde Lagerfeuer u. verwegene Cowboys. Der Film ist jugendfrei!
Von Dienstag, d. 19. bis einschl. Donnerstag, d. 21. Juni 1951
Albrecht Schoenhals
Tresi Rudolf
Intermezzo
Ein Lustspielfilm mit einer Kaskade brillanter Einfälle. Ein spannendes Spiel um die Stimme der weltbekannten u. leider zu früh verstorbenen Sängerin Tresi Rudolf. Das Spielkasino in San Sebastian ist der Schauplatz dieses beschwingten Films. Der Film ist jugendfrei! — Aufführungszeiten: Mo. bis Sa. 17.00, 20.15 Uhr; So. 14.30, 17.00, 20.15 Uhr. Vorverkaufsstelle: Blasweiler am Markt.

Kammerspiele Neuss Tel. 3023
Errol Flynn in dem großen spannenden Abenteurer-Film
„Herr des Wilden Westens"
Sensationen am laufenden Band. Täglich: 14, 16.30, 19.30, 21.15 und Freitag bis Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung
Ab Montag, 21.15 **Gezählte Stunden**
Ein unerhört packender Film

Das Haus der guten Filme
Tel. 3023
ADLER Filmtheater
GABILAN (Seine große Liebe)
Millöckers unsterbliche Melodien in der glanzvollen und bezaubernden Operette **GASPARONE**
mit Marika Rökk — Johannes Heesters — Leo Slezak — Oskar Sima — Rudolf Platte u. a. m.
Tägl. 14, 16, 18, 20 Uhr. Sa.-So. auch 22 Uhr. Freitag bis Sonntag 11 Uhr Frühvorstellg. Ein großer, spannender, unvergeßl. Farbfilm
Jugendfrei
mit Myrna Loy — Robert Mitchum


Standard-Herrenfahrräder . . . . . ab DM 98.-
D-Rad, Chrom-Halbballon . . . . . ab DM 129.-
Vagant Markenfahrräder . . . . . ab DM 139.-
Orig. NSU-Chrom-Touren . . . . . ab DM 156.-
Miele — Rabeneick — Göricke
Touren- und Sportfahrräder

Fahrrad-Decken	ab DM 5,95	Lenker	ab DM 3,95
Schläuche	ab DM 1,90	Bremsen	ab DM 1,70
Felgen	ab DM 1,80	Griffe, Paar	ab DM 0,35
Elastiksättel	ab DM 5,95	Glocke	ab DM 0,75
Gepäckträger m. Feder	ab DM 1,95	Pumpen	ab DM 0,75
Marken-Gummiblockpedale			ab DM 3.20
Union- und Wippermann-Ketten			ab DM 2,95
Netze	ab DM 1,20		

Fahrrad-Großlager
H. Dammjacob
Neuß, Oberstraße 29 (am Obertor)


Anruf genügt!
Bitte wählen Sie:

Ankerwickelei Hans Kleinofen Neuß, Josefstraße 27 **2913**
Auto-Sattlerei und -Polsterei Ludwig Fecke Neuß, Michaelstr. 64 - Anfertigung von Pkw- u. Lkw-Verdecks, Reparaturen von Innenausschlag **2088**
Autobusbetrieb Fritz Schröder Neuß, Kasterstraße 35 **1186**
Auto-Fahrschule Wismann schnellstens Ihren Führerschein - Alle Klassen Neuß, Parkstr. 3, Tel. **1698**
Autoreifen Verkauf sowie Reparaturen und Runderneuern, Rutschfreimachen der Reifen - CHRISTIAN MAYER Neuß, Hafenstraße 20 **2046**
Autotransporte - Brennstoffhandlung Hans Brings Neuß, Annostr. 43/55 Tel. **3197**
Autotransporte Anton Hermanns Lieferung v. roter u. schwarzer Asche für Wege u. Bauzwecke Bergheimer Str. 52/54 **3112**
Autoplane Johann Hügen Kaarst, Martinusstr. 15 Tel. **3874**
Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge Autoverleih Jagurt, Neuß Kanalstraße 28 (Ecke Grünstr.) **8337**
Bier-Großhandel Weine - Spirituosen Spezialität: Wildunger Helenenquelle, Bieskirchener Talsprudel (geg. Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden) OTTO WÜNSCHE, NEUSS, JOSTENALLEE 41 **1786**
Blei- und Bauverglasungen van der Lee, Neuß, Grefrather Weg 38, Fernsprecher **1156**
Brenn-, Baustoffe Anton Viehmann Neuß, Josefstraße 114 **2485**
Bürobedarf Schreibwaren Josef Daniels Further Straße 70 **2064**
Büromaschinen Müller Verkauf: Niederstraße 71. Werkstatt: Weingartstraße 30 repariert und repariert alle Büromaschinen seit 20 Jahren Telefon **1385**
Elektro Licht- u. Kraftanlagen Aron, Josef, Kolpingstr. 20 **1287**
Elektro-Motoren Frz. Brings Hafenstr. 32 **2734**
Elektro-Radio Kauhausen, Licht und Kraft, Signal-Anlagen - Reparatur Neon-Beleuchtung Neuß, Michaelstr. 79 Tel. **2710**
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen Josef Zündorf, Neuß, Kolpingstraße 48 Tel. **3537**
Fußpflege Pötter Fußspezialist Neuß, Further Straße 176 Telefon **2123**
Haus Röttgens (früher Waldesruh) im Stadtwald Neuß, Inh. Albert Mosell. Das beliebte Ausflugsziel für geschlossene Gesellschaften. Gepflegte Getränke - reichhaltige Küche **1714**
Klempnerei und Installationen führt aus Heinr. Gondorf Bockholtstraße 6 **2179**
Kohlenhandlung Th. Viehmann Neuß Marienstr. 69 **2746**
Radio- Gilges Verkauf sämtlicher Rundfunkgeräte Reparaturen aller Art jetzt Kanalstraße 33 **6292**
Radio Kretzer Rundfunkwerkstatt, Verleih von Lautsprecher-Anlagen Kölner Straße 58 **3565**
Rolladen Schiebefenster, Holzbearbeitung, Rolladen- u. Jalusie-Anlagen aller Art. Reparaturen. Karl Welter, Neuß, Kölner Landstraße Nr. 48 **2786**
Rolladen Jos. Pothen, vorm. P. Hutz jetzt Sternstr. 31, Bau- u. Möbelschreinerei, Spez.: Rolladen u. Rolljalousien **1322**
Stempel- Werkzeugfabrik, Gravier-Anstalt Heinrich Dörr, Mühlenstr. 60, Tel. **2625**
Tiefbau Gebrüder Derrez NEUSS NEUMARKT 64 **3818**
Vespa-Vertretung Mechanikermeister HEINRICH DENECKE Reparaturen an Kraftfahrzeugen aller Art Neuß, Kapitelstraße 53 **2190**
Volkswagen-Verleih Sonderkamp Fontanestraße 10 Telefon **1150**

Kinderwagen
unübertroffene Auswahl neuester Modelle
H. Dammjacob
NEUSS, Oberstr. 29 (am Obertor)

Erlaube mir, der verehrten Bewohnerschaft von Holzheim und Umgebung bekanntzugeben, daß ich durch die Heirat mit der verwitweten Frau Wolf die
Metzgerei übernehme
und bitte um Ihr wertes Vertrauen
Willi Könsgen, Holzheim, Kanalstraße 16

Neue Fleisch- u. Wurstpreise

500 g DM		500 g DM
Frischer Speck, mager	1,80	Schweinefüßchen 0,50
Halber Kopf, geräuchert	2,—	Schweinehäckchen 0,60
Kalb-, Hammel-, Rind- und Schweinefleisch billigst.		Schweineöhrchen 0,60
Alle Wurstwaren billiger.		Eisbein, Stück ab 1,50
Es kommen nur 1a Qualitäten zum Verkauf.		Ochsenschwanz 1,20

Metzgerei Heinz H. Högen (Heinr. Kessel) Neuß, Niederstr. 53

BOTIL DALLI
Selbsttätig
IN SCHAUM- UND WASCHKRAFT
fabelhaft

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:
HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche in 3 Tagen gewaschen und gut trocknet oder gemangelt für DM 2,50 + Gut & Nr. Sicherung
CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelternstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Geschäfts-Eröffnung
Schuhvertriebs-Gesellschaft
W. JOHNEN & CO.
Neuß, Schwannstraße 15
Schuhwaren aller Art
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung
Eröffnung Samstag, den 16. Juni 1951

Facharbeiter für Übersee
tadig und politisch unbelastet, mit umfassenden praktischen u. theoretischen Kenntnissen, von führendem Werk zu guten Bedingungen gesucht:
2 Maschinenschlosser
1 Horizontalbohrer
1 Horizontal- u. Oberblechschleifer
1 Universalfräser
2 Dreher
2 Werkzeugmacher für Stanzwerkzeuge
Handschriftliche Bewerbungen m. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften, mögl. unt. Einsendung eines Lichtbildes erbeten unter PV 56 Rhein. Post. Velbert.

Chef-Buchhalter
von mittlerem Werk in Neuß zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen unter 5590 NGZ. Niederstraße 46.

Stellenmarkt
Guter, junger **Herren-Friseur** bei Höchstlohn sofort gesucht. Salon H. Dömges, Osterath, Düsseldorfer Straße 53.
Tüchtiges Tagesmädchen, zuverlässig und gewissenhaft, für gepflegten Privathaushalt in Neuß, evtl. nur für 4 Tage, gesucht. Ang. 5591 NGZ. Niederstr. 46.

Keinem Zufall
verdanke ich eine monatl. Auslieferung von über 1000 Wohnungseinrichtungen sondern
der außergewöhnlichen Auswahl auf allen Gebieten,
günstigsten Preisen bei Lieferung frei Haus überallhin,
bequemen Teilzahlungsbedingungen
und fachlicher Beratung.
Einrichtungshaus
KALDERONI
RHEYDT, Schmölderstr. 17
Eine der größten und schönsten Wohnschauen Deutschlands
Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen

Quält das Auge, geh' zu Hapke


Über 30 Jahre Fachgeschäft
Neuß Neustr. Nähe Büchel
Ruf 3619

Kaufe Schlachtpferde zu höchsten Tagespreisen.
Schnellste Bedienung
Heinz Bender
Düsseldorf
Ergerstraße 10 Telefon 25910

Sommersprossen? FRUCHT'S SCHWANENWEISS

Wohnungen / Grundstücke
Wir suchen für einen unserer Kraftfahrer **1 möbl. Zimmer.** RHEIN. PAPIER-ZENTRALE, Gielenstraße 65/69, Tel. 3955/57.
2—2½ **Leerzimmer** od. teilmöblierte von älterem Ehepaar zum 15. 7. 51 gesucht. 5437 NGZ. Neuß, Niederstraße 46.
Möbl. Zimmer, Leerzimmer, 2—5-Zimmer-Wohnungen sucht laufend Vermittlung für Vermieter kostenlos. **Wohnraum-Vermittlung Oberkassel, Luegallee 40, Tel. 5 10 33.**
Möbl. od. leere Zimmer, teils als Büro in Neuß oder Umgebung gesucht. 5595 NGZ, Niederstr. 46.
Größere Wohnung in Neuß oder Umgebung gegen Mietvorauszahlung evtl. Haus zu pachten gesucht. 5596 NGZ, Niederstr. 46.
Möbl. Zimmer sucht Monteur für seine Ehefrau ab 1. 7. 51 auf ca. 4 Mon. in Grevenbroich oder Wevelinghoven. Angebote 897 an NGZ-Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.
Wohnhäuser mit Gärten in Grevenbroich, Elsen, Wevelinghoven, Orken zu verkaufen. Johann Trippen, Grevenbroich.
Heller Werkstattraum und kleiner Büroraum für feinmechanischen Betrieb sofort in Dauermiete ges. Mögl. Stadtmitte. 5588 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche
Motorrad Zündapp DB 200 in gut. Zustand verkauft günstig: Mittelstraße 22, II.
Guterhaltener Tiefbauherd für 100 DM zu verkaufen. Dyckhoffstr. 20.
2 Bettstellen, 2 Nachtschränkchen, 1 Waschkommode m. Marmorpl. billig abzugeben. Zu erfragen unter 5592 NGZ, Niederstr. 46.
Kleine, gebr. **Handwaschmaschine** zu verkauf. Holzheim, Nordstr. 14.
Nähmaschine, Singer, in erstkl. Zustand billig zu verkaufen. Kemper, Kaarster Brücke bei Neuß, Neußer Straße 51. Straßenbahnhaltestelle Backes.
Schnefder-Nähmaschine, Singer, mit und ohne elektr. Antrieb, in erstkl. Zustand billig zu verkaufen. Kemper, Kaarster Brücke bei Neuß, Neußer Str. 51.
6jähr. Stute (Stammbuch), und 6jähr. Wallach, beide zuverlässig, verkauft Wwe. Math. Weyen, Kaarst, Broicher Dorf F 56.
Prachtvolles 3tür. **Schlafzimmer,** ital. Nußbaum, modern, verkauft Alt-Heerdt 45, Tel. 5 26 68.
Schlafzimmer, 3türig, Einzel-Frisierkommoden, Betten, Küchenherd, neuwertig, verkauft Schmitz, Alt-Heerdt 45, Tel. 5 26 68.

AUSSCHANK! In einem Festzelt auf dem Lande ist für das am 26. 8., 27. 8., 28. 8. stattfindende Schützenfest der Ausschank zu vergeben. Angebote sind zu richten unter 5599 an die NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Jagdhund, schwarz, Rüde, entlaufen. Nachr. erbeten: Leostr. 67 Tel. 1758.

LIEFERUNG FREI HAUS
Trösser
Möbelfabrik und -Handel
gibt billig ab
größere Posten
Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Couches
Sessel
und Kleiderschränke
Neuß
Oberstraße 108
TEILZAHLUNG

RENNEN KREFELD 1911
Sonntag 17. Juni
15 Uhr Mittwoch 20. Juni
16 Uhr
u. a.
Samt- und Seide-Preis
2000 m
Moerser Jagdrennen
3700 m G. B.